

Schwerpunkt:  
Forstwartausbildung nach  
neuer Bildungsverordnung



ZÜRCHER

<b>Forstwart- ausbildung nach neuer Bildungs- verordnung</b>	4	Medien berichten: «Der schönste Beruf den es gibt»	Brigitt Hunziker Kempf
	9	Ziele bisher erreicht, Grenzen aber auch!	Erwin Schmid
	12	OdA WALD ZH-SH – Gemeinsam für die Ausbildung	Markus Brändli
	14	Änderungen im Qualifikationsverfahren Forstwart EFZ gegenüber Lehrabschlussprüfung Forstwart	Hansjakob Tobler
	16	Neue Bildungsverordnung: Auswirkung in der Berufsschule	Kurt Wirth
	17	Berufskundeunterricht in Form von Tageskursen	Ruedi Weilenmann
	20	Überbetriebliche Kurse: Neuerungen und erste Erfahrungen	Markus Breitenstein
	22	Erfahrungen und Eindrücke aus dem Pflegekurs	Simon Eriksson
	24	Der Berufsbildner und die neue Bildungsverordnung – Erfahrungsbe- richt	Ralph Bühler
	26	Erfahrungen aus Sicht der Berufsbildner im Waldrevier Nord von Grün Stadt Zürich	Reto Gehri, Simon Bühler, Inka Brendel
	28	Kann ein multifunktionaler Forstbetrieb noch Forstwartlehrlinge aus- bilden?	Oliver Bieri
	30	19 junge Forstwarte EFZ	Hansjakob Tobler
	31	Ich lernte Pflege- oder Holzernarbeiten mit Rücksichtnahme auf die Natur	Jakob Zschunke im Interview mit Beat Gisler
	33	Rücktritt von Martin Imhof als Berufskundelehrer	Erwin Schmid
34	Lehrlingsunfälle: Übertritt in den Arbeitsprozess muss verbessert wer- den	Othmar Wettmann	
<b>Holzmarkt</b>	37	Gemeinsame Rundholzrichtpreis-Empfehlung für Nadelholz	
	38	Holzmarkt-Information der ZürichHolz AG	Beat Riget
<b>Waldpolitik</b>	42	Flexibilisierung der Waldflächenpolitik	
	43	Deklarationspflicht für Holz in Kraft	
	43	Entwicklungsplan für den Zürcher Wald festgesetzt	
<b>Nachrichten VZF</b>	44	Aus dem VZF Vorstand	
<b>Nachrichten WVZ</b>	44	Aus dem WVZ Vorstand	
	45	Einladung zur Generalversammlung des WVZ	
	46	Gesucht: WVZ-Vertreterin/Vertreter für Redaktionskommission	
<b>Kurzmitteilungen</b>	46	Neuer Zürcher Kantonsforstingenieur bestimmt	
<b>Agenda/Vorschau</b>			
<b>Titelbild</b>	(l)	Forstwart Lernender Severin Suter im 1. Lehrjahr und sein Auszubildner Patrik Egloff. Foto: Brigitt Hunziker Kempf	
	(r)	Schriftlicher Teil des Qualifikationsverfahrens für Forstwarte. Foto: Kurt Wirth	

«Forstwerte und Forstwartinnen erledigen alle im Wald anfallenden Arbeiten. Sie fällen Bäume, legen Pflanzungen an und pflegen Wälder, Hecken und Biotope. Ausserdem erstellen und warten sie Wege, Hangsicherungen sowie Bach- und Lawinenverbauungen. Mit ihrer Arbeit tragen Forstwerte dazu bei, dass der Wald langfristig im ökologischen Gleichgewicht bleibt, seine Funktionen als Lebens-, Schutz- und Erholungsraum beibehält und wirtschaftlich genutzt werden kann.»

Diese unter [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch) aufgeführte Berufsbeschreibung zeigt auf, dass Forstwerte und Forstwartinnen die Fachleute für unsere Wälder sind. Während diese Wälder einerseits nachhaltig wirtschaftlich genutzt werden, bilden sie andererseits zunehmend den Raum für sportliche Aktivitäten und persönliche Erholung. Die Arbeit in diesem Spannungsfeld zwischen wirtschaftlicher Nutzung und persönlicher Erholung verlangt vom Forstpersonal nebst hohem fachlichem Wissen und Können die Fähigkeit, den Forderungen und Erwartungen der verschiedensten Waldnutzern in kompetenter Art und Weise begegnen zu können. Es erstaunt deshalb nicht, dass im Bildungsplan zusätzlich zu den Vorgaben betreffend zu erler-

nenden Fachkompetenzen auch die Anforderungen an Sozial- und Selbstkompetenzen entsprechend gewichtet werden. In der Forstwertausbildung werden die jungen Menschen zu Berufsleuten ausgebildet, die in der Lage sind, unter den verschiedensten Bedingungen die geforderten Leistungen zu erbringen und sich nicht scheuen, die für selbstständiges Handeln notwendige Verantwortung zu übernehmen.

Bildungsverordnungen sind nur so gut, wie sie in der Praxis umgesetzt werden. Die Forstwertausbildung in den Kantonen Zürich und Schaffhausen zeichnet sich durch hohe Praxisnähe und direkte, unbürokratische Zusammenarbeit der verschiedenen Ausbildungsorte aus. Der offene und respektvolle Umgang der Ausbildungspartner untereinander ist einer der Schlüssel für den hervorragenden Stand der Forstwertausbildung im Kanton Zürich. Die neue Bildungsverantwortung bildet die Grundlage, auf der auch in Zukunft weiterhin Forstwerte und Forstwartinnen ausgebildet werden, die fähig sind, die vielfältigen Anforderung einer beruflichen Tätigkeit im Forst erfolgreich zu meistern.

Hans Gadiant  
Leiter Abteilung Allgemein  
Berufsbildungsschule Winterthur



#### Impressum

### Zürcher Wald

42. Jahrgang, erscheint jeden zweiten Monat

#### Herausgeber

Verband Zürcher Forstpersonal VZF

#### Redaktionskommission

Nathalie Barengo, August Erni (Präsident), Beat Gisler, Hans-Peter Stutz, Ruedi Weilenmann

#### Redaktion

Urs Rutishauser (ur)  
Stellvertretung: Felix Keller

#### Gestaltung und Satz

IWA – Wald und Landschaft AG

Adressänderungen und Abonnemente  
an die Redaktionsadresse oder im Internet

#### Redaktionsadresse

IWA – Wald und Landschaft AG,  
Hintergasse 19, Postfach 159, 8353 Elgg  
Tel. 052 364 02 22 Fax 052 364 03 43  
E-Mail: [iwa@zueriwald.ch](mailto:iwa@zueriwald.ch)

#### Internet

[www.zueriwald.ch](http://www.zueriwald.ch)

#### Inserate

August Erni, Forsthaus im Dreispitz, 8394 Wallisellen, Tel. 044 836 59 65, [erni@forsthu.ch](mailto:erni@forsthu.ch)

#### Druck

Mattenbach AG, 8411 Winterthur



Mix  
Produktgruppe aus vorbildlicher  
Waldwirtschaft, kontrollierten Herkünften  
und Recyclingholz oder -fasern  
[www.fsc.org](http://www.fsc.org) Cert. no. SCS-COC-100246  
© 1996 Forest Stewardship Council



VERBAND  
ZÜRCHER FORSTPERSONAL



WALDWIRTSCHAFTSVERBAND  
KANTON ZÜRICH



Baudirektion  
Kanton Zürich  
ALN Amt für  
Landschaft und Natur

## Medien berichten: «Der schönste Beruf den es gibt»

Können auch in Zukunft die Forstwart-Lehrstellen besetzt werden? Ist die Berufsausbildung genügend bekannt? In den letzten Monaten berichteten in verschiedensten Medien die jungen Forstwartlehrlinge überzeugend und voller Freude von ihrer vielseitigen Arbeit im Wald.

von Brigitte Hunziker Kempf, Berg (Dägerlen)

*Bis anhin hatte man keine Probleme Interessierte für die Forstwart-Lehre zu finden. Wird dies in Zukunft auch so sein?*

Immer wieder ist zu lesen, dass die Bevölkerung überaltert und in Zukunft weniger junge Leute auf den Stellenmarkt zu rekrutieren sind. Nebst dem Gymnasium buhlen rund 200 Grundausbildungen um zukünftige Absolventen. Bis anhin hatte man keine Probleme Interessierte für die Forstwart-Lehre zu finden. Wird dies in Zukunft auch so sein? Am Lehrmeister- und Berufsbildnertag 2009 war dies eines der Diskussions-Themen. Die Bildungskommission OaA WALD ZH-SH beschloss eine Image-Kampagne zum Lehrberuf des Forstwartes zu starten. So gesagt, so getan. Seit Januar 2010 sind im ganzen Kanton Zürich und auch in

anderen Gebieten der Schweiz Artikel über die motivierte Forstwart-Lehrling-Schar erschienen. Genauer gesagt: Bis anhin wurden 28 Artikel publiziert. In den Artikeln standen immer die Lehrlinge an erster Stelle. Sie erzählten aus ihrem Berufsalltag, über ihre Motivation im Wald zu arbeiten, über ihre Zukunftsgedanken.

So auch Raphael Hürzeler aus Dübendorf. Er hat wie tausend andere junge Menschen im August im Kanton Zürich seine Berufsausbildung in der Holzkorporation Dübendorf begonnen. Seit ein paar Wochen ist Raphael Hürzeler Mitglied des Forst-

*Die Forstwartausbildung bietet ausreichend interessante Themen, Inhalte und Menschen für eine Image-Kampagne.*



B. Hunziker Kempf

teams und er hat in dieser Zeit als frischgebackener Forstmann bereits mehr als nur Waldluft geschnuppert. «Schon am ersten Tag habe ich bei der Jungwuchspflege mitgeholfen und war auch schon an der wöchentlichen Programmbesprechung mit dabei», erklärt der junge Forstmann freudvoll im Artikel in der Gockhauser-Zeitung. «Ich bin in der ersten Woche auch schon mit dem Traktor gefahren und habe die Walze beim Waldstrassenunterhalt bedient.» Raphael Hürzeler fühlt sich sichtlich wohl in der noch neuen Umgebung und «gehört schon dazu». Ähnliches las man dann auch im Winterthurer Stadt Anzeiger über Marc Bühler aus Winterthur und Raphael Mahler aus Neftenbach.



B. Hunziker Kempf

*Ein gutes Gespür für die Natur gehört zum Forstwartberuf.*

## Exkurs in die PR-Arbeit

Während der «Image-Kampagne» wollten wir die Artikel so breit wie möglich platzieren, so dass in jeder Region wenigstens einmal ein Text abgedruckt wird. Das Ausbildungsprogramm wurde zur Hand genommen. «Publikumsnahe»-Themen haben wir herausgepickt. So zum Beispiel die Holzernte-Prüfung, der Kurs «Waldpflege und Ökologie», die Gebirgswoche, der Lehrstart der jungen Leute, usw. Die möglichen Artikel-Inhalte waren schnell klar – das war nicht schwierig – denn über den Forstwartberuf könnte man tausende Texte schreiben. Danach kam ein etwas heiklerer Bearbeitungsteil an die Reihe. Der einzelne Artikel wollte vorab der Redaktion angeboten werden. Welche Redaktionsnummer, welchen Redaktor soll man wählen? Meist sind die Versuche gelungen, die Redaktionsmitglieder fanden die Themen interessant und nahmen das Angebot einen Artikel über die Forstwartlehrlinge gratis zu platzieren gerne an. Wenige Male wurde ich abgewiesen... eine gewisse Hartnäckigkeit hat sich dann aber meist gelohnt. Ein Telefonat an einem anderen Tag mit einem anderen Redaktionsmitglied öffnete dann plötzlich doch die Türen. Der einzelne Artikel konnten meist parallel in verschiedenen Medientiteln platziert werden. Die Medienwelt im Kanton Zürich ist am Schrumpfen. Die Auswahl an möglichen Medientitel wird immer kleiner. Dies war in diesem Projekt ganz klar zu spüren und zu erleben. Das Forstwart-Thema war auf den Zeitungsseiten gern gesehen, aber ja nicht zu häufig... Die «Image-Kampagne-Serie» ist noch nicht zu Ende. Es sind noch Texte und Fotos zur Holzhauerei geplant. Darin werden sicherlich auch die Sicherheitsaspekte erwähnt sein, die auch schon in anderen Texten beschrieben wurden. In allen Texten sind solche Zusatzbotschaften des Forsts integriert, wie zum Beispiel auch die Zukunftschancen der Forstleute. Eine Auswahl der Texte sind unter [www.odawald-zh-sh.ch](http://www.odawald-zh-sh.ch) zu entdecken.



B. Hunziker Kempf

*Auch nach dem dritten Lehrjahr ist der Wald der schönste Arbeitsplatz.*

Die zwei jungen Männer haben sich vor wenigen Wochen in der Berufsbildungsschule in Winterthur das erste Mal gesehen. Raphael Mahler absol-

viert seine Ausbildungszeit im Revier in Embrach und ist begeistert: «Ich finde es cool und ich freue mich sehr auf die Holzhauerei-Saison.» Marc Bühler, welcher seine Ausbildung im Forstrevier Ost in Winterthur absolviert, berichtet mit einem strahlen im Gesicht: «Für mich ist ein Traum in Erfüllung gegangen. Ich wollte schon immer Forstwart werden.»

### **Lehrstart gelungen und nun?**

Zufrieden sind sie mit ihrem Berufsstart. Sind sie es auch noch während und nach ihrer Lehrzeit? Ja, immer wieder war in den Medien-Gesprächen der Berufsstolz, die Freude an der Natur und an der körperlichen Arbeit heraus zu spüren.

Marco Vogt aus Eglisau hat im Sommer sein drittes Lehrjahr abgeschlossen. Nach dem Lehrabschluss geht der junge Mann vorerst für ein paar Monate zu einem Forstunternehmer und anschliessend geht's ab ins Militär. Und dann? Für ihn ist klar, er

*Seit ein paar Wochen Mitglied des Forstteams.*



B. Hunziker Kempf

würde gerne wieder zurückkehren an den schönsten Arbeitsplatz, den es für ihn gibt: dem Wald (...war im Zürcher Unterländer zu erfahren). Auch Remo Bosshardt hat im Sommer seine Ausbildung beendet. Er war Forstwartlehrling in Kleinandelfingen. Er hat ein lachendes und ein weinendes Auge, wenn er daran denkt, dass seine Lehrzeit nun zu Ende ist. «Einerseits freue ich mich extrem auf das Neue das kommt. Andererseits werde ich das Forsteam in Kleinandelfingen sehr vermissen.» Die Forstwartlehre, so ist sich der 18-jährige bewusst, sei eine sehr vielseitige Ausbildung und man sei nach Lehrabschluss ein Allrounder. Und was hat er nach seiner Lehre nun vor? «Ich möchte bis zur Rekrutenschule im März 2011 im Forst oder im Gartenbau arbeiten und nach dem Militär wieder in den Forst zurückkehren.» (...publiziert in der Andelfinger Zeitung).

## Gut gewappnet für die Zukunft

In den veröffentlichten Medien-Texten

## Eckdaten zur Image-Kampagne

*Start:* Januar 2010

*Themen der Artikel:* Holz-Ernte-Prüfung, Baukurs, Kurs «Forstschutz», Kurs «Waldpflege&Ökologie», Abschlussprüfung Pflanzenkunde, Gebirgswochen, «Tag des Waldes», Start Ausbildung, geplant: Start Holzhauerei (Kurs)

*Veröffentlichungen in:* Zürcher Oberländer, Tössthaler, Zürcher Unterländer, Tages Anzeiger, Landbote, Bülacher Tagblatt, Stadt Anzeiger Winterthur, Anzeiger Amt Affoltern am Albis, regio.ch, Schaffhauser Nachrichten, Zürcher Wald, Wald und Holz, Schweizer Bauer, Tele Top, Bündner Tagblatt, Engadiner Post

*Anzahl publizierte Artikel:* 28 Texte

ten während der Image-Kampagne waren auch immer wieder die Zukunftschancen der ausgebildeten Forstwart-Leute beschrieben. So wurde Hansjakob Tobler, Chefexperte der Forstwarte des Kantons Zürich, häufig mit der sicherlich Imagefördernden Aussage zitiert: «Es sind gern gesehene Berufsleute, dies in verschiedensten Branchen. Forstwarte haben die Möglichkeit sich unter anderem zum Forstmaschinenführer oder Forstwartvorarbeiter auszubil-

*Zufrieden mit dem Einstieg in die Forstwartausbildung.*



B. Hunziker Kempf



B. Hunziker Kempf

*Forstwerte sind gern gesehene Berufsleute, dies in verschiedensten Branchen.*

*Die Lehrplätze sind begehrt», freut sich Hansjakob Tobler über diese Situation.*

den. Sie können die Försterschule oder mit Berufsmaturitätsabschluss die Fachhochschule absolvieren.»

Im Kanton Zürich haben 25 junge Männer die Ausbildung zum Forstwart gestartet, erfuh die Zeitungsleserschaft im August. «Alle Lehrstellen sind im Kanton besetzt. Die Lehrplätze sind begehrt», freut sich Hansjakob Tobler über diese Situation. «Der Beruf des Forstwarts hat in der Bevölkerung ein gutes Image. Die Forstleute sind nach ihrer dreijährigen Ausbildung gute Arbeitskräfte. So lernen sie in ihrer Ausbildungszeit anzupacken und mitzudenken.»

### **Der Lehrstart 2011**

Und natürlich wurde der Blick bereits in die Zukunft gerichtet und in den Artikeln war zu lesen, dass im Jahr 2011 zirka 30 Forstwart-Lehrstellen im Kanton neu zu besetzen seien. Und wer soll sich auf diese freiwerdenden Plätze bewerben? «Ein zukünftiger Forstwart-Lernender muss körperlich

gesund und kräftig gebaut sein», erklärt Hansjakob Tobler in den Publikationen. «Ein gutes Gespür für die Natur sollte er oder sie mitbringen und unter anderem auch gewillt sein, bei Wind und Wetter im Wald zu arbeiten und dabei dreckige Hände und Kleider akzeptieren zu können.»

«...damit die Menschen eine Türe öffnen, müssen sie wissen, wer davor steht ...» (*Anke Maggauer-Kirsche, deutsche Lyrikerin, 1948*). Ist die Tür einmal offen und den jungen Menschen der Beruf der Forstleute bekannt, sind sie begeistert und fühlen sich angesprochen. Wie es Florian Dülli aus Egg ist. Er lernt den Beruf des Forstwartes in der Holzkorporation Zollikon und ist begeistert von seiner Berufswahl: «Ich bin gerne in der Natur und würde diese Lehre allen empfehlen.» (...abgedruckt im Tages-Anzeiger).

*Kontakt: Brigitt Hunziker Kempf,  
Mail: brigitt.hunziker@bluewin.ch*

## Vom Ausbildungsreglement zur Bildungsverordnung: Erste Erfahrungen Ziele bisher erreicht, Grenzen aber auch!

Erwin Schmid, Leiter Oda WALD ZH-SH

Das neue Berufsbildungsgesetz (nBBG) verlangt eine Organisation und Zusammenarbeit zwischen den Bildungspartnern. Mit der Gründung der Oda WALD ZH-SH wurde die langjährige gute Zusammenarbeit der beiden Kantone Zürich und Schaffhausen im Bereich der forstlichen Aus- und Weiterbildung gefestigt. Die vertragliche Einbindung der Partner aus dem Kanton Schaffhausen in die Trägerschaft der Oda WALD ZH-SH steht noch aus. Operativ nehmen die Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter beider Kantone ihre Rollen in der Ausbildungskommission als Vertreter der Waldwirtschafts- und Forstpersonalverbände aber seit längerer Zeit aktiv wahr. Die Zusammenarbeit darf

als äusserst konstruktiv und erfolgreich bezeichnet werden. In der Folge konnte der Ausbildungsstandard weiter verbessert werden.

### Folgende drei, im Jahre 2007 formulierte Ziele konnten erreicht werden

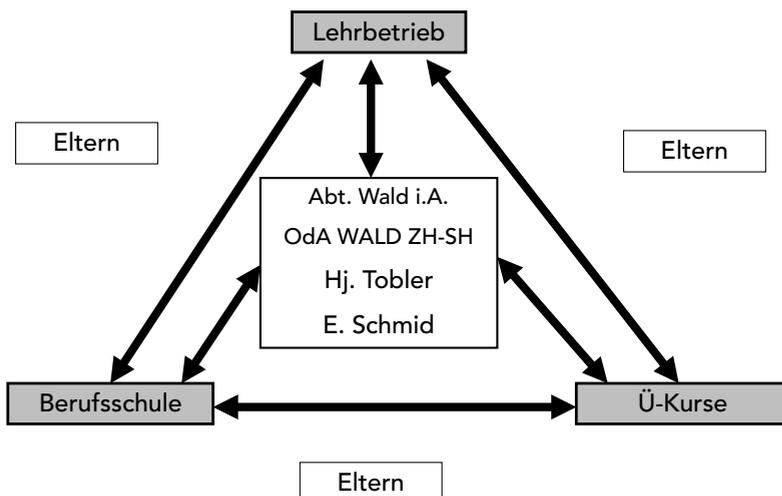
1. *Hohen Ausbildungsstandard quantitativ und qualitativ halten und verbessern.*

Dank der neuen fünften Lektion Berufskunde konnten neu 12 Tageskurse, welche durch sehr engagierte Berufskundelehrer erteilt werden, eingeführt werden. Dadurch konnten die überbetrieblichen Kurse ÜK D «Waldpflege und Ökologie» und ÜK E «Bauwesen» ausgebaut werden.

Die Zusammenarbeit darf als äusserst konstruktiv und erfolgreich bezeichnet werden.

Die Abteilung Wald ist weiterhin bestrebt, ihre Funktion als Koordinationsdrehscheibe zwischen den drei Lernorten wahrzunehmen.

### 3 Lernorte: Koordination und Kommunikation



Überbetriebliche Kurse	Tage
A Holzerei Grundlagen	10
B Holzerei Vertiefung	10
C Holzerei Verfahren	10
D Jungwaldpflege	5
D Waldpflege und Ökologie	4
D Wertastung	1
E Maschinenkunde	1
E Baukurs	5
E Gebirgspraktikum	4
F Nothelferkurs	2
<b>Anzahl obligatorische üK-Tage</b>	<b>52</b>

5. Lektion und sonstige Kurse	Tage
Baum- und Strauchkunde	1
Holzmessen 1	1
Standortskunde 1, Ökologie	1
Kulturplan, Planung, Waldbau	1
Nothilfe-Repetition 1	1
Holzmesskunde 2	1
Waldverjüngung	1
Standortskunde 2	1
Feldmessen	1
Plenterwald, Schutzwald, Forstschutz	2
Nothilfe-Repetition 2	1
Forstschutz, Jagd	1
Repetitionskurs	1
<b>Anzahl übrige Kurstage</b>	<b>14</b>

**66 Kurstage während der Lehrzeit!**

*Kurstage der Forstwartausbildung in der Übersicht*

*Die Lehrmeister erfüllen diese neue Aufgabe sehr pflichtbewusst.*

Die Gebirgswoche setzt sich neu aus 4 ÜK-Tagen und 1 Tageskurs Feldmessen zusammen. Zusätzlich werden im 2. und 3. Lehrjahr je 1 Tag Nothilfe-Repetition durchgeführt.

Zur Qualitätssicherung bei den ÜKs verlangte die schweizerische Aufsichtskommission eine Selbstbeurteilung durch die kantonalen Kursanbieter. Inhaltlich erfüllen die angebotenen ÜKs den Bildungsplan sehr gut. Die Rückmeldungen der Lernenden sind bisher durchwegs sehr positiv ausgefallen. Einzig bei der Weiterbildung der Instrukturen besteht noch Handlungsbedarf.

*2. Zeitliche Mehrbelastungen der Lehrmeister muss verkräftbar sein.*

Dank grossem Einsatz der Berufsbildner und mit Unterstützung von Hansjakob Tobler werden von allen Lehrbetrieben die Semesterberichte erstellt und die Erfahrungsnote geliefert. Dabei haben die Lehrmeister

auch die Arbeitsberichte zu bewerten und die Noten einfließen zu lassen. Es darf festgehalten werden, dass die Lehrmeister diese neue Aufgabe sehr pflichtbewusst erfüllen.

*3. Keine finanziellen Mehrbelastungen der Lehrbetriebe.*

Trotz Mehrkosten von Fr. 30 pro ÜK-Tag für die Organisation und die Kursabrechnungen sowie dem Verrechnen aller internen Kosten der Abteilung Wald zur Erstellung einer Vollkostenrechnung, sind gesamthaft keine Mehrkosten für die Lehrbetriebe entstanden. Dank den Beiträgen des Berufsbildungsfonds (Fr. 70 pro ÜK-Tag) und den Bundes- und Kantonsbeiträgen sind die finanziellen Belastungen aller Beteiligten stabil geblieben.

**Grenzen wurden auch erreicht**

Mit der dreijährigen Forstwartlehre soll ein handwerklicher Facharbeiter

für den Wald und angrenzende Ökosysteme ausgebildet werden. Dieses Ziel ist erreichbar, wenn auf eine solide Grundausbildung im Bereich der Holzernte und Waldpflege geachtet wird. Dabei haben der Umgang mit der Motorsäge, die Berücksichtigung der Arbeitssicherheit und der Einsatz von Hilfsmitteln im Zentrum zu stehen.

In drei Jahren Lehrzeit ist keine Ausweitung von Neuerungen möglich, ohne dass Abstriche bei andern Ausbildungsbereichen gemacht werden. In dieser Hinsicht sind die Anforderungen betreffend Holzernverfahren und Verfahrenstechnik zu hoch gesteckt worden. Mit dem ÜK C «Seilwindenunterstützte Holzhauerei» sind die Grenzen des Möglichen erreicht.

Auch beim zeitlichen Aufwand zur Erlangung der Erfahrungsnoten sind die Grenzen erreicht. Sowohl die Instruktoren in den ÜK's wie auch die Berufsbildner in den Betrieben treiben einen beträchtlichen Aufwand beim Erstellen der Erfahrungsnoten. Auch die Berufskundelehrer nehmen einen zusätzlichen Einsatz bei der Bewertung der Herbarien auf sich.

Positiv hat sich offensichtlich der Einbezug der Bewertung der Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz der Lernenden ausgewirkt. Rückmeldungen aus den Kursen sprechen meist von motivierten, aufgestellten jungen Lernenden.

Erst mit einer guten Kombination der verschiedenen Kompetenzen entwickelt ein Berufsmann bekanntlich seine volle Handlungsfähigkeit. Bestimmt können hier die Berufsbildner aller drei Lernorte durch ihr vorbildliches Verhalten den Lernenden positiv beeinflussen und seine Zuverlässigkeit fördern.

Ob ein Forstwart aber Ende Lehrzeit schon ein selbständiger Lebensunternehmer geworden ist, hängt in erster Linie von seiner Persönlichkeit und seinem Charakter ab. Hier können die Lehrbetriebe an Grenzen stossen. Liegt es doch am Berufsbildner das in der Berufsbildungsschule und in den ÜK's Gelernte zu vertiefen und zur beruflichen Handlungskompetenz eines Forstwarts zusammenzuführen.

Wenn der Wille der lernenden Person nicht vorhanden ist, sind Grenzen bald erreicht. Dazu passt abschliessend ein Zitat von Willy Brandt, ehemaliger deutscher Bundeskanzler:

*«Der Erfolg des Ganzen erwächst aus der Verantwortung jedes Einzelnen.»*

Allen beteiligten Berufsbildnern gehört an dieser Stelle ein grosses *Dankeschön* für den grossen Einsatz bei der wichtigen Ausbildung unseres forstlichen Nachwuchses!

---

*Kontakt: Erwin Schmid,  
Kantonal, forstlicher Ausbildungsleiter,  
c/o ALN, Abt. Wald, Weinbergstr. 15,  
8090 Zürich, Mail: erwin.schmid@bd.zh.ch*

*Sowohl die Instruktoren in den ÜK's wie auch die Berufsbildner in den Betrieben treiben einen beträchtlichen Aufwand beim Erstellen der Erfahrungsnoten.*

## Oda WALD ZH-SH – Gemeinsam für die Ausbildung

von Markus Brändli, Ausbildungsobmann Grundbildung Kanton Schaffhausen

Wer sich in den Kantonen Zürich und Schaffhausen mit Fragen der Grundausbildung unserer Forstwarte sowie der forstlichen Aus- und Weiterbildung befasst, stösst sehr schnell auf den Begriff Oda WALD ZH-SH ([www.odawald-zh-sh.ch](http://www.odawald-zh-sh.ch)).

Zur «Organisation der Arbeitswelt Wald Zürich-Schaffhausen» gehören der Waldwirtschaftsverband Kanton Zürich (WVZ), der Verband Zürcher Forstpersonal (VZF), sowie der Kanton Zürich, ALN, Abteilung Wald (AWald). Die Partnerorganisationen aus dem Kanton Schaffhausen geniessen vorderhand Mitspracherecht, sollten aber baldmöglichst in die Trägerschaft eingebunden werden können.

Die Oda WALD ZH-SH übernimmt die Aufgaben, die gemäss Bundesgesetz über die Berufsbildung und Verordnung über die Berufsbildung sowie dem kantonalen Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die Berufsbildung den «Organisationen der Arbeitswelt» zugewiesen werden.

### Welches sind die Ziele der Organisation?

- Umsetzung der Verordnung über die berufliche Grundbildung für Forstwartin/Forstwart EFZ in den Kantonen Zürich und Schaffhausen, insbesondere die Sicherstellung der Finanzierung der forstlichen Aus- und Weiterbildung.
- Organisation der überbetrieblichen Kurse (üK).
- Sicherstellung der Koordination zwischen Lehrbetrieben, Berufsfachschule und den Anbietern der verschiedenen üK's.
- Zusammenarbeit mit dem Kanton

Schaffhausen (Kantonsforstamt, Waldbesitzerverband und Forstverein) als Träger der Oda WALD ZH-SH.

- Förderung der forstlichen Aus- und Weiterbildung in den Kantonen Zürich und Schaffhausen durch Überwachung der Ausbildungstätigkeit und durch Betreiben von Öffentlichkeitsarbeit für die Forstberufe.

### Wer ist für die Umsetzung verantwortlich?

Das ausführende Organ der Oda WALD ZH-SH ist die regionale Ausbildungskommission (AK). In der AK sind die Verbände und die verschiedenen Berufsbildner angemessen vertreten, wobei die Mitglieder direkt von den Verbänden bestimmt werden.

Die AK wird von *Erwin Schmid*, dem Vertreter der Abteilung Wald im Amt für Landschaft und Natur des Kantons Zürich, geleitet, wobei dieser die Funktion des forstlichen Ausbildungsleiters übernimmt.

Die Kommission konstituiert sich selber und tagt mindestens einmal jährlich.

### Mit welchen Aufgaben befasst sich die Ausbildungskommission?

- Übernahme der Aufgaben der regionalen Kurskommission für die überbetrieblichen Kurse (üK) gemäss Bildungsplan Teil D, Art. 7.
- Sicherstellung der finanziellen Unterstützung durch Bund und Kantone ZH und SH.
- Vertretung der Oda WALD ZH-SH nach aussen.
- Herausgabe des jährlichen Kurs-

Die Partnerorganisationen aus dem Kanton Schaffhausen geniessen vorderhand Mitspracherecht, sollten aber baldmöglichst in die Trägerschaft eingebunden werden können.

programms für die Aus- und Weiterbildung.

- Durchführung des Qualifikationsverfahrens und Delegation von Vertretern in die Prüfungskommission Land- und Forstwirtschaft.
- Sicherstellen der Kommunikation zwischen den drei Lernorten.
- Beratung von Lehrbetrieben und Berufsbildnern.
- Durchführung des Lehrmeister-tages.
- Vermitteln von Lehrstellen und von Austauschlehrlingen.
- Vermitteln von Praktikantenstellen.
- Sekretariat und Rechnungswesen.

## Kontaktpersonen

Für die Koordination und Umsetzung dieser umfangreichen Aufgaben ist Erwin Schmid, Leiter Staatswald und Ausbildung verantwortlich.

Das Sekretariat, das die gesamte Administration und Organisation des forstlichen Kurswesens umfasst, wird von Hansjakob Tobler, Ausbildungsförderer der Abteilung Wald, geführt. Die Abrechnungstelle und den Internetauftritt betreut Felix Keller, Sekretär des WVZ.

## Wie setzt sich die Ausbildungskommission zusammen?

### *Ständige Mitglieder:*

Erwin Schmid, Ausbildungsleiter, Kanton ZH, ALN, Abt. Wald

Hansjakob Tobler, Ausbildungsförderer und Chefexperte, Kanton ZH, ALN, Abt. Wald

Hans Streit, Arbeitgeber ZH, Waldwirtschaftsverband Kanton ZH

Roland Helfenberger, Arbeitnehmer ZH, Verband Zürcher Forstpersonal

Kurt Baumann, Arbeitnehmer ZH, Verband Zürcher Forstpersonal

Markus Brändli, Ausbildungsob-

mann SH, Arbeitgeber SH, Waldbesitzerverband Kanton SH  
Peter Eggli, Arbeitnehmer SH, Kantonaler Forstverein SH

### *Beratende Mitglieder:*

Walter Röllin, Berufsbildungscontroller, Berufsbildungsamt Kanton ZH

Werner Bühler, Ausbildungsberater, Berufsbildungsamt Kanton SH

Felix Keller, Sekretär, Waldwirtschaftsverband Kanton ZH

## Rückblick – Ausblick

Die Arbeit der ersten zwei Jahre der OdA WALD ZH-SH zeichnet sich durch lösungsorientierte Zusammenarbeit aller Vertreter der beteiligten Organisationen aus. Unter der kompetenten Führung von Erwin Schmid, Ausbildungsleiter und Dank der Erfahrung von Hansjakob Tobler, Chefexperte konnte in kürzester Zeit die Umstellung auf die neue Bildungsverordnung vollzogen werden. An dieser Stelle herzlichen Dank allen Beteiligten.

Die Zukunft wird zeigen, ob und wo allfällige Korrekturen nötig sind um die Qualität der forstlichen Aus- und Weiterbildung zu halten oder gar zu steigern, dies unter Berücksichtigung der Finanzierung und Aufteilung der Kosten. ■

*Die Arbeit der ersten zwei Jahre der OdA WALD ZH-SH zeichnet sich durch lösungsorientierte Zusammenarbeit aller Vertreter der beteiligten Organisationen aus.*

## Änderungen im Qualifikationsverfahren Forstwart EFZ gegenüber Lehrabschlussprüfung Forstwart

Auf Grund des neuen BBG (Berufsbildungsgesetz) sowie der neuen BV (Bildungsverordnung) haben im Jahre 2007 die ersten Lernenden mit dem neuen Ausbildungsmodell Forstwart EFZ begonnen. Nun, drei Jahre später wurden sie auch nach den neuen Vorgaben geprüft.

von Hansjakob Tobler, Chefprüfungsexperte, ALN, Abt. Wald

Zu den ehemaligen vier Fachbereichen, heutigen Qualifikationsbereiche wurde ein fünfter Qualifikationsbereich «Erfahrungsnoten» eingeführt.

Diese Erfahrungsnoten sollen die Fortschritte und Leistungen über die gesamte Lehrzeit dokumentieren. Es werden Mittelwerte berechnet, bestehend aus den Durchschnittsnoten der sechs Semesternoten im berufskundlichen Unterricht ergänzt mit der Herbariums-Note, aus der Durchschnittsnote der überbetrieblichen Kurse A bis E, sowie aus der Durchschnittsnote der fünf Semesterbewertungen durch die Ausbilder.

Eine grössere Änderung im praktischen Teil des Qualifikationsverfahrens betrifft den Qualifikationsbereich 1 «Holzernte». Waren im alten Reglement das Prüfungsfach

«Praktische Arbeiten 1» mit mind. 6 Std. Prüfung Holzernte vorgeschrieben, wovon mind. 3 Stunden Holzerei und die restliche Zeit im Bereich Holzbringung zu erfolgen hatten, sind neu 8 Std. Holzerei vorgeschrieben. Diese 8 Std. werden in Form von maschinenunterstützter Holzerei absolviert. D.h. in einem Holzschlag werden gleichzeitig zwei Kandidaten durch drei Experten auf ihr fachliches Können und ihre Arbeitsorganisation geprüft. Beiden Kandidaten steht ein Schlepper mit Bedienung zur Verfügung, der durch sie entsprechend disponiert werden muss.

Der Qualifikationsbereich 2 «Waldbau und andere Forstarbeiten» wird mit wenigen Änderungen analog der alten Prüfung abgenommen. Dieser Bereich besteht aus den gewichteten Positionen «Verjüngung und Pflege von Wald und anderen Ökosyste-

*Die Erfahrungsnoten sollen die Fortschritte und Leistungen über die gesamte Lehrzeit dokumentieren.*

*Berufskundelehrer beim Korrigieren.*



Ruedi Weiermann

men», «Forstschutz» und «Einsatz und Unterhalt von Arbeitsmitteln». Der Qualifikationsbereich 3 «Berufskennntnisse» setzt sich zusammen aus dem Mittel der Positionen «Verjüngung und Pflege von Wald und anderen Ökosystemen», «Forstliches Bauwesen», «Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit» und «Betriebsorganisation».

Die Abschlussprüfung im Qualifikationsbereich 4 «Allgemeinbildung» richtet sich nach der Verordnung des BBT für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung.

*Kontakt:*

*Tobler Hansjakob  
ALN, Abt. Wald, Aus- und Weiterbildung  
Weinbergstr. 15  
8090 Zürich*

## Aufbau des Qualifikationsverfahrens

Zum Qualifikationsverfahren zugelassen wird:

- Wer die berufliche Grundbildung innerhalb der geforderten Lehrzeit erworben hat
- Wer die vorgeschriebenen ÜKs besucht hat
- Wer die Lerndokumentation (Arbeitsbuch) erarbeitet und zur Überprüfung eingereicht hat
- Wer die Lerndokumentation (Herbar) erstellt und der Berufsschule zur Benotung vorgelegt hat

Die Schlussnote setzt sich im QV aus fünf Qualifikationsbereichen zusammen.

- Qual.bereich 1 praktische Arbeiten «Holzernte»
- Qual.bereich 2 praktische Arbeiten «Waldbau und andere Forstarbeiten»
- Qual.bereich 3 «Berufskennntnisse»
- Qual.bereich 4 «Allgemeinbildung»
- Qual.bereich 5 «Erfahrungsnote»

Der Qualifikationsbereich «Erfahrungsnote» setzt sich aus drei Positionen zusammen:

a. Note des berufskundlichen Unterrichts

Das Mittel aus allen sechs Semesternoten sowie der Note für das Herbarium bilden die Note für den «berufskundlichen Unterricht».

b. Note der überbetrieblichen Kurse A - E

Die ÜKs A (Holzernte I), B (Holzernte II), C (Holzernte III), D (Waldbau und Ökologie) und E (Forstliches Bauwesen) bilden im Durchschnitt die Note «überbetriebliche Kurse»

c. Note der Bildung in beruflicher Praxis (Lehrbetrieb)

Die ersten fünf Semester schliessen jeweils mit einem Bildungsbericht ab. In diesem werden die Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen, sowie die Lerndokumentation durch den Ausbildner benotet.

Das Qualifikationsverfahren ist bestanden, wenn die Noten in den Bereichen «Holzernte» und «Waldbau und andere Forstarbeiten» sowie die Gesamtnote mit der Note 4.0 oder höher bewertet werden.

## Neue Bildungsverordnung

# Auswirkung in der Berufsschule

von Kurt Wirth, Berufskundelehrer, Förster und Berufsbildner, Pfungen

Die Forstwartklasse mit dem Eintritt im 2007 (1Fo07) hat als erster Jahrgang das Qualifikationsverfahren nach der neuen Bildungsverordnung abgeschlossen. Denn auch in der Berufsbildung gilt der Grundsatz, dass während des Spiels die Regeln nicht geändert werden dürfen.

### Was ist anders?

Die Leistungsziele sind nun klar auf die drei Lernorte aufgeteilt: Berufsfachschule, Lehrbetrieb und überbetriebliche Kurse.

Für den Unterricht ist diese Änderung flüssend verlaufen, da das neue Lehrmittel bereits ab 2006 zum Einsatz kam. Dazu kamen 2008 gemäss der neuen Bildungsverordnung noch die Holzschlagorganisation und die Logistik.

Ab Herbst 2009 wurde zudem die Lektionenzahl der Berufskunde von vier

auf fünf pro Schulwoche erhöht. Um die Lernenden nicht fünf Lektionen lang im Klassenzimmer «einsperren» zu müssen, haben wir uns entschlossen, diese fünfte Lektion als Chance zum praxisnahen Unterricht zu nutzen. Daraus ergeben sich pro Semester zwei Tageskurse (TK BBW). Diese sind nicht alle neu geschaffen worden, da wir schon vorher Tageskurse durchgeführt haben (zu Lasten des ALN).

### Hat sich für mich etwas geändert?

Der Unterricht mit den Lernenden ist nach wie vor spannend. An das neue Lehrmittel habe ich mich schnell gewöhnt (die Lernenden kennen kein anderes!). Die Lernenden sind immer im gleichen Alter, nur ich werde älter!

Im wesentlichen hat sich wenig geändert, das Positivste sind die Tageskurse, die nun einen festen Bestandteil des Berufskundeunterrichts ausmachen. ■

Die Leistungsziele sind nun klar auf die drei Lernorte aufgeteilt: Berufsfachschule, Lehrbetrieb und überbetriebliche Kurse.

*Links: Gruppenarbeit während dem Berufskundeunterricht. Rechts: Schriftlicher Teil des Qualifikationsverfahrens, den die Lernenden in vier Teilen an der Berufsfachschule Winterthur absolvieren; die einzelnen Teile jeweils mit Zeitvorgabe (30-40 Minuten).*



Die fünfte Lektion in Berufskunde

## Berufskundeunterricht in Form von Tageskursen

von Ruedi Weilenmann, Berufskundelehrer, Förster und Berufsbildner, Dättnuau

Seit Beginn der Forstwartausbildung wird die Berufskunde in vier Wochenlektionen an der Berufsschule (BBW) unterrichtet. Mit der neuen Bildungsverordnung ist nun seit Sommer 2009 eine fünfte Lektion dazu gekommen. Diese sollte nun möglichst effizient ins Ausbildungsprogramm eingebaut werden.

Das vom Lehrabgänger erwartete Wissen hat in den letzten Jahren zugenommen. Vor allem im Bereich Ökologie sind neue Inhalte zum Lehrmittel gestossen. Aber auch das Kapitel «Holz messen» hat Zuwachs erhalten – die Arbeitsverfahren und ein Teil der Arbeitsplanung sind neu. Im Kapitel «Betriebsorganisation und Arbeitsrecht» wurde neu die «Kommunikation» eingefügt.

Die Sektion Ausbildung der Abt. Wald, wie auch die Abteilungsleitung der BBW, erteilten uns Berufsfachlehrer den Auftrag, eine veritable Lösung für die neue Lektion auszuarbeiten. Gemäss den Informationen aus einzelnen Kantonen wurde die 5. Lektion an die vorhandenen vier gehängt. Diese Lösung konnten wir uns nicht vorstellen, haben wir doch jetzt schon zeitweise Mühe, unsere «Frischlufthabenden» Kunden in der 4. Lektion am Nachmittag am Nickerchen zu hindern.

Schnell war die Idee geboren, die bewährten Tageskurse anzahlmässig auszubauen, um so die 5. Lektion ins Schuljahr einzugliedern. Die Tageskurse Baum- und Strauchkunde, Holz messen, Standortskunde, Waldverjüngung, Feldmessen und Repetie-

*Das vom Lehrabgänger erwartete Wissen hat in den letzten Jahren zugenommen.*

### *Bodenansprache und -beurteilung als Teil der Standortskunde*



Ruedi Weilenmann

Nr.	Kurstitel	Sem	Zeitpunkt	Inhalt
1	Baum- und Strauchkunde	1	vor Herbstferien	Pflanzenkenntnisse am Objekt
2	Holzmesskunde 1	1	November, nach A-Kurs	Einführung zu den Messgeräten, Sortimente
3	Kulturplan, Planung, Waldbau	2	April, Mai	Aufnahmen für Kulturplan ev. Verarbeitung
4	Standortskunde 1 / Ökologie	2	Mai	SH, Standorte (Unterschiede) anschauen, Zeigerpflanzen, Orchideen
5	Holzmesskunde 2	3	Januar (Submission)	Sortimentseinteilung, Qualitätsansprache, Verkaufsarten
6	Waldverjüngung	4	April, Mai	Samengewinnung, Säen, Verschulen, Pflanzen
7	Standortskunde 2	4	Mai (Zeigerpflanzen sichtbar)	WSL Bodenkunde, Bodenprofile, Zeigerpflanzen
8	Feldmessen	4	Juni (integriert in Gebirgswoche)	Instruktion und Anwendung der Feldmessgeräte
9+10	Plenterwald, Schutzwald, Forstschutz (unbelebte Natur)	5	August / September	2 Tage Exkursion Schutzwald, Plenterwald, Aufgaben und Bedeutung des Waldes, Waldbau
11	Forstschutz /Jagd (belebte Natur)	6	April / Mai	Äsungsangebot – Wildschutzmassnahmen, Kontakt zu Jagd
12	Repetitionskurs	6	Anf. Juni	Repetieren sämtlicher Fachthemen

*Die Tageskurse in der Übersicht*

*Feldmessen*



Ruedi Weilenmann

rungskurs haben im Kanton Zürich Tradition. Für die Kosten hatte die Sektion Ausbildung während über 20 Jahren ein Budget. Die Idee, die 5. Lektion in Form von Tageskursen (TK BBW) abzuhalten, stiess auf ein gutes Echo. Entsprechend der Lektionenzahl ergeben sich pro Semester zwei TK's. Die gewählten Inhalte sind auf die Kapitel im Lehrmittel und deren Verteilung auf die drei Lehrjahre abgestimmt.

Neu gestaltet wurde ein zweiter Holzmesskundekurs, um die Sortimentsansprache zu vertiefen. Dieser ermöglicht den Besuch der Wertholzsubmission, wo die Lehrlinge anhand des Sammeluriums an auserlesenen Stämmen den Holzmarkt von seiner edelsten Seite kennen lernen.

Der Schaffhausertag, bisher als Exkursion ausgeschrieben, mutierte angereichert zum Standortkundekurs 1 und der Inhalt des bisherigen Kurses wurde in den Standortkundekurs 2 verschoben, was auch besser auf den bereits vermittelten Stoff passt.

Die einstige Exkursion, die vor 8 Jahren der Gebirgswoche «zum Opfer fiel», wurde inhaltlich wieder erweckt und mit den Themen Plenterwald, Schutzwald, Forstschutz (unbelebte Natur) gefüllt. Im Spätsommer, anfangs des 3. Lehrjahres durchgeführt, werden in diesen 2 Tagen zusätzlich viele Gesichtspunkte der Forstwirtschaft ad hock diskutiert.

Als letzter neuer Kurs findet der TK11 «Forstschutz (belebte Natur)/Jagd» statt. Hier wird es möglich, das Thema Wald-Wild vor Ort mit Jäger, Wildhüter und Förster zu diskutieren.

Diese Vorschläge wurden von allen Beteiligten gutgeheissen und haben bereits im Schuljahr 2009-2010 je einmal statt gefunden. Es liegt nun an uns Fachlehrern, die gewonnenen Er-



Ruedi Weilenmann

*Holzmesskunde*

kenntnisse auszutauschen, die Rückmeldungen der Kursteilnehmenden zu analysieren und die Inhalte entsprechend anzupassen. Um dafür genügend Zeit zu haben, werden wir im Februar (Sportferien) gemeinsam als Fachgruppe BBW eine Reise nach Finnland unternehmen. In einer gemütlichen Blockhütte wohnend, werden wir bei Tageslicht verschiedene Aktivitäten im nordischen Winterwald erleben. Die frühen und langen Abende sollen der Qualitätssicherung und der Geselligkeit dienen.

Kontakt: Ruedi Weilenmann, Dättnau,  
Mail: [weilenmann.r@pop.agri.ch](mailto:weilenmann.r@pop.agri.ch)

## Überbetriebliche Kurse

# Neuerungen und erste Erfahrungen

von Markus Breitenstein, Breitenstein Forstservice GmbH, Steinmaur

*Die Beurteilung und Benotung in den üK dient unter anderem als Rückmeldung an den Berufsbildner im Ausbildungsbetrieb und zeigt die Stärken und Schwächen des Lernenden.*

Die Einführung der neuen Verordnung über die berufliche Grundbildung für Forstwarte EFZ im Jahre 2007 führte auch bei den überbetrieblichen Kursen (üK) zu zahlreichen Neuerungen.

Dazu gehören einige neue Kompetenzen die in den Kursen zusätzlich vermittelt werden sowie die Beurteilung und Bewertung der Lernenden durch die üK-Lehrkräfte. Ferner ist eine Aufsichtskommission für die einheitliche Durchsetzung der Kurse auf der Basis des Bildungsplanes verantwortlich.

Die erste Arbeit dieser neuen Aufsichtskommission war es, aufgrund der im Bildungsplan vorgegebenen Leistungsziele, die Rahmenprogramme für die einzelnen Kurse zu erarbeiten. Diese Rahmenprogramme sind seither für alle Kursanbieter verbindlich und müssen zwingend eingehalten werden.

In manchen Kantonen neu hinzugekommen sind im üK D «Waldbau und Ökologie» Themen wie etwa die Wertastung oder die Pflege von Hecken, Waldrändern und anderen ökologisch wertvollen Sonderstandorten. Im üK E «Forstliches Bauwe-

sen» gehört nun auch das Thema «Grünverbau» schweizweit zum Pflichtstoff.

Der üK F «Nothilfe für das Forstpersonal» blieb inhaltlich weitgehend unverändert. Auch die beiden 10tägigen Holzerntekurse A und B im ersten und zweiten Lehrjahr entsprechen inhaltlich den früheren Kursen. Hingegen dauert der Holzerntekurs C im dritten Lehrjahr nun in der ganzen Schweiz 10 Tage und beinhaltet unter anderem auch das Arbeiten innerhalb von teilmechanisierten (windenunterstützten) Holzernteverfahren. Entsprechend der regional üblichen Holzbringungsart liegt dabei der Kursschwerpunkt entweder in der Holzbringung mit dem Seilkran oder im Rücken mit einem Fahrzeug im Bodenzug.

Mit Ausnahme des Nothilfekurses werden die Lernenden in allen übrigen überbetrieblichen Kursen von den Lehrkräften beurteilt und benotet. Diese Massnahme dient unter anderem als Rückmeldung an den Berufsbildner im Ausbildungsbetrieb und zeigt die Stärken und Schwächen des Lernenden auf. Zudem fliesst die dabei gesetzte Note, als Teil der Er-

### *Aufsichtskommission der überbetrieblichen Kurse*

Name und Auftraggeber	Funktion
Markus Breitenstein, Breitenstein Forstservice GmbH	Präsident
Rolf Dürig, CODOC	Geschäftsführer
Kurt Wirth, ALN, Abt. Wald, Kt. Zürich	Kantonsvertreter, Berufskundelehrer, betrieblicher Berufsbildner
Pietro Jelmini, Sezione forestale cantonale, Kanton Tessin	Kantonsvertreter, Berufskundelehrer, üK Lehrkraft
Richard Lambert, CFPF, Kanton Waadt	Vertreter Bildungsanbieter, üK Lehrkraft
Hansueli Bucher, BZW Maienfeld	Vertreter Bildungsanbieter
Stefan Isler, WVS	Vertreter Bildungsanbieter

fahrungsnote, ins Fähigkeitszeugnis ein.

Damit die Lernenden in den verschiedenen Kursen alle nach den gleichen Kriterien beurteilt werden, hat die Aufsichtskommission Formulare erarbeitet. Zudem wurden alle Lehrkräfte rechtzeitig an Weiterbildungsveranstaltungen mit den Rahmenprogrammen und den Beurteilungsblättern vertraut gemacht.

Bisherige Erfahrungen mit der Beurteilung zeigen, dass die Aufmerksamkeit und das Interesse der Lernenden in den Kursen insgesamt zugenommen haben. Schliesslich möchte jeder eine gute Note erreichen und sich damit auch eine entsprechende Erfahrungsnote im Fähigkeitszeugnis sichern.

Auf der anderen Seite stellt die Benotung insbesondere für die Lehrkräfte eine neue und zum Teil ungewohnte Herausforderung dar. Die Entscheidung, ob nun ein Lernender die Anforderungen nur knapp oder nicht erfüllt hat, ist nicht immer einfach zu treffen. Als Hilfestellung hat die Aufsichtskommission darum in einem

## Stellenwert der üK

Die überbetrieblichen Kurse bilden eine sehr wichtige Komponente in der Grundbildung. Sie ergänzen die betriebliche Ausbildung und haben den Zweck, die Lernenden in die grundlegenden forstlichen Arbeiten einzuführen. Die in den Kursen vermittelten Kompetenzen gelten als Standard für die Ausbildungstätigkeit im Lehrbetrieb. Auch für das Qualifikationsverfahren, am Ende der Lehrzeit, ist der in den überbetrieblichen Kursen vermittelte Stoff eine wichtige Referenz. Die Lernenden müssen darum im Lehrbetrieb die im Kurs erlernten Grundfertigkeiten üben und vertiefen können.



Ruedi Weilenmann

Überbetrieblicher Kurs im forstlichen Bauwesen

Merkblatt verschiedene Praxistipps zu diesem Thema zusammengestellt. Diese und weitere Unterlagen zu den überbetrieblichen Kursen sind auf der Internetseite der CODOC unter [www.codoc.ch](http://www.codoc.ch) verfügbar.

Ein weiteres wichtiges Thema für die Kursanbieter wird die Aus- und Weiterbildung der üK-Lehrkräfte sein. Nebst einer möglichst objektiven und gleichen Beurteilung der Lernenden, müssen insbesondere die methodischen und didaktischen Fähigkeiten der üK-Lehrkräfte im Auge behalten werden.

Zudem sollten zukünftig in allen Kursen die gleichen Fachausdrücke und Grundregeln verwendet werden. In den Holzernte- und Nothilfekursen ist dies schon seit längerem der Fall. Seit anfangs 2010 stehen nun auch für den üK «Waldbau und Ökologie» in der ganzen Schweiz die neuen Lernkarten der CODOC zur Verfügung. Zurzeit werden auch Lernkarten für den üK «Forstliches Bauwesen» erarbeitet. Diese können voraussichtlich ab Februar 2011 bei der CODOC bezogen werden.

Kontakt: Markus Breitenstein,  
Mail: [info@forstservice.ch](mailto:info@forstservice.ch)

*Die Entscheidung, ob nun ein Lernender die Anforderungen nur knapp oder nicht erfüllt hat, ist nicht immer einfach zu treffen.*

## Überbetrieblicher Kurs vom 5. bis 9. Juli 2010 in Uetikon Waldegg Erfahrungen und Eindrücke aus dem Pflegekurs

von Simon Eriksson, derzeit in Ausbildung Förster HF Lyss

Ziel war es, den Lehrlingen verschiedene Arbeiten aus dem Bereich Jungwaldpflege näher zu bringen.

Der Pflegekurs, von dem ich berichte, war ein überbetrieblicher Kurs üK in Uetikon Waldegg, der für die Lehrlinge des Kantons Zürich und Schaffhausen durchgeführt wurde. Ziel war es, den Lehrlingen verschiedene Arbeiten aus dem Bereich Jungwaldpflege näher zu bringen: Vom Austrichtern und Ausmähen von Jungbäumen, die sonst von der schnellwüchsigen Krautschicht erdrückt würden, bis zur Pflege von verschiedenen Stangenhölzern – vom lichten Lärchenlaubwald bis zum finsternen Buchen-Eschenwald mit

vereinzelt Minoritäten wie z.B. Bergulmen, Kirschen, Linden und Eichen.

In diesem Kurs waren verschiedene Einsatzgruppen am Werk, ich konnte zwei davon besuchen.

Bei der ersten Gruppe, die Jungbäume austrichterte, habe ich schnell gemerkt, dass die Arbeit in dieser Fläche sehr dringend war. Die kleinen Bäume waren fast nicht mehr zu erkennen. Die Brombeeren und andere schnell wachsende Kräuter

*Austrichtern und Ausmähen mit verschiedenen Werkzeugen als Teil des Jungwaldpflegekurses*



Simon Eriksson

waren bereits dreimal so hoch. Ein Lehrling dieser Gruppe meinte: «Ich finde es toll, dass ich in diesem Kurs so viele verschiedene Arbeiten mit verschiedenen Werkzeugen ausführen kann. So kann ich am meisten für die Zukunft profitieren.»

Eine andere Gruppe, die ein mittleres Stangenholz pflegte, brauchte sehr viel Fingerspitzengefühl, um in diesem Bestand richtig einzugreifen. Der Bestand war sehr dicht, die Bäume sehr lang und die Kronen dementsprechend klein. Vorsicht war geboten – die Buchen dürfen nicht zu viel Licht bekommen, damit sie nicht grobastig werden, die Kirschen, Linden, Eschen und Eichen hingegen brauchen viel Licht. Diese Aufgabe war für die Lehrlinge eine echte Knacknuss. Sie haben diese Arbeit jedoch sehr sauber und zielorientiert ausgeführt.

Mein Besuchstag war ein strahlender, aber heisser Tag – die Sonne brannte extrem stark herunter. Die Lehrlinge arbeiteten trotz der Hitze mit vollem Elan. Damit die Lehrlinge während diesem Kurs möglichst viele verschiedene Baustellen besichtigen und auch daran mitarbeiten konnten, wurden diese täglich gewechselt. Mit ihnen wechselten auch die Instruktoren, die in den heutigen üK's die praktische Teilnote setzen. Während des ganzen Kurses sind die Instruktoren für das korrekte und das unfallfreie Arbeiten auf den Baustellen zuständig.

Als ich selber vor 6 Jahren als Lehrling einen solchen Kurs besuchte, war für mich besonders das Wertasten der Bäume mit der Langseiltechnik beeindruckend. Ich fand es deswegen schade, dass den Lehrlingen während dieser Woche nicht gleichzeitig auch die Wertastung gezeigt wurde. Das



Simon Eriksson

*Viel Fingerspitzengefühl erforderte dieser, dringend zu pflegende Laubholzbestand*

neu Gelernte in der Jungwaldpflege hätte mit den Tätigkeiten bei der Wertastung, die ein sehr wichtiger Punkt in der Jungwaldpflege ist, einfach verknüpft werden können. ■

*Ich fand es schade, dass den Lehrlingen während dieser Woche nicht gleichzeitig auch die Wertastung gezeigt wurde.*



Ich war etwas kritisch eingestellt. Diese vielen Formulare und Bewertungsblätter, die es auszufüllen gilt, das gibt ja einen riesigen administrativen Aufwand! Diese Befürchtung hat sich später dann auch bewahrheitet, aber nicht so schlimm wie ich anfangs dachte. Am meisten Zeit brauchen wir jeweils dazu, den betrieblichen Ausbildungsplan seriös durchzuarbeiten, um festzustellen was wir bereits behandelt haben und welche Arbeiten noch zu instruieren sind. Ich sehe in diesem Instrument zwei Vorteile. Erstens habe ich in jedem Semester einen Überblick über den Ausbildungsstand des Lehrlings und zweitens sind die Instruktionen dokumentiert.

Weiter steht auf jedes Semesterende der Bildungsbericht mit Notenblatt an. Hier kann ich, zusammen mit dem Praktischen Ausbildner, regelmässig das Können und die Leistung des Lehrlings beurteilen. Anfangs tat ich mir noch etwas schwer mit Ausdrücken wie Methoden- oder Selbstkompetenz. Aber dank den zweckmässigen Formularen und der Übung, kriegte ich das auch in den Griff. Was ich bei der «Quali» (Bildungsbericht) sehr schätze, ist der regelmässige Kontakt zu den Eltern. In diesen Gesprächen können wichtige Aspekte zu Tage treten und diskutiert werden. Der Lernende qualifiziert dabei seinerseits den Betrieb, was uns dazu anregt, auch unsere Tätigkeit zu hinterfragen.

Dass der Lehrling nun auch eine Note vom Betrieb bekommt, finde ich einen wichtigen Fortschritt. Im Betrieb arbeitet er, zeigt sein Können, seine Leistung und sein Wesen. Umso wichtiger ist es, dass wir versuchen, den Lernenden möglichst objektiv

zu beurteilen. Aber so bekommt er eine Note über ein ganzes Semester, beziehungsweise über die ganze Lehrzeit und ist nicht nur auf eine Punktlandung am Qualifikationsverfahren angewiesen. Dazu tragen auch die Noten und Beurteilungen aus den üK's bei, die auch mir als Ausbildner wichtige Infos bringen.

Die Lerndokumentation ist und bleibt wohl ein Sorgenkind der Forstwartausbildung. Die Lernenden müssen zwar nur noch zwei Arbeiten pro Semester abgeben, trotzdem kommen diese immer auf den letzten Drücker, Termine setzen hin oder her. Meiner Meinung nach sollten wir aber an dieser Minimalanforderung festhalten. Der Umgang mit Text und Zahlen gehört auch in die Ausbildung der Forstpraktiker.

Alles in allem kann ich gut leben mit der neuen Bildungsverordnung, bei seriöser Handhabung profitieren vor allem die Lernenden, aber auch der Lehrbetrieb davon. ■

*Dass der Lehrling nun auch eine Note vom Betrieb bekommt, finde ich einen wichtigen Fortschritt.*

## Erfahrungen aus Sicht der Berufsbildner im Waldrevier Nord von Grün Stadt Zürich

von Reto Gebri und Simon Bühler, Berufsbildner, und Inka Brendel, Praktikantin FH Weihen Stefan

*Das Besondere im Stadtwald Zürich ist, dass die Lernenden in Ausbildungsgruppen mit Berufsbildnern als Vorgesetzte geführt werden.*

### Ein besonderes Ausbildungskonzept im Waldrevier Nord

Die Stadt Zürich legt viel Wert auf die Nachwuchsförderung. Ein besonderes Anliegen ist die Grundausbildung von jungen Menschen. So hat sie in den letzten Jahren die Anzahl der Ausbildungsplätze stetig erhöht. Grün Stad Zürich bildet 35 Lernende in 11 Berufen aus. Einer der Ausbildungsberufe im Geschäftsbereich Betriebe bei GSZ ist Forstwart/in.

### Wer bildet bei Grün Stadt Zürich Forstwarte aus?

Im Revier Üetliberg werden drei Lernende ausgebildet, dort ist jedes Lehrjahr einmal vertreten. Im Waldrevier Nord gibt es sechs Lernende, je Lehrjahr zwei.

Das Besondere im Stadtwald Zürich ist, dass die Lernenden in Ausbildungsgruppen mit Berufsbildnern als Vorgesetzte geführt werden.

Die Funktion des Ausbildungsverantwortlichen ist im Waldrevier Nord dem Förster-Stv. anvertraut. Die Berufsbildner sind ihm unterstellt.

Unsere Berufsbildner sind gut qualifizierte Berufsleute (Lehrmeisterkurs, Instruktor WVS und langjährige Erfahrung).

### Vor- und Nachteile der Ausbildungsgruppen aus der Sicht der Berufsbildner im Waldrevier Nord

#### Vorteile für die Lernenden:

- Die Lernenden erhalten eine intensive Rundumbetreuung in der

Ausbildungsgruppe und können somit ausgiebig bewertet werden.

- Es kann gut auf die «Schwächen und Stärken» des einzelnen Lernenden eingegangen werden.

#### Nachteile für die Lernenden:

- Durch die intensive Betreuung kann die Selbständigkeit zu kurz kommen.
- Die Lernenden könnten es negativ beurteilen, unter ständiger Bewertung zu stehen.

#### Vorteile der Ausbildungsgruppen für den Betrieb:

- Es wird eine umfangreiche, ständige Ausbildung gewährleistet.

#### Nachteile der Ausbildungsgruppen für den Betrieb:

- Die Berufsbildner sind unproduktiver für den Betrieb als ein «normal arbeitender» Forstwart.
- Ständige Abwesenheiten beunruhigen den Betriebsablauf.

### Beurteilung der Änderungen

#### Bildungsbericht

Die semesterweise Benotung zum Bildungsbericht sehen wir durchaus positiv. Durch die Notengebung vom Betrieb kann man die Lernenden motivieren gute Leistungen zu bringen.

#### Lerndokumentation

Die/der Lernende führt wie bisher eine Lerndokumentation in Form eines Arbeitsbuches.

Die Zahl der Dokumentationen

hat sich von ca. zwanzig auf zehn reduziert. Es müssen nun aber zwei Berichte je Semester bis zu einem Stichtag eingereicht werden.

Somit entsteht am Ende der Lehrzeit kein Stress, weil noch zu viele Berichte geschrieben und kontrolliert werden müssen, wie das bisher hätte der Fall sein können.

Es ist gut, dass sich die Anzahl der Berichte verringert hat. Für Betriebe die vorher viel Aufwand bezüglich der Kontrolle der Berichte betrieben haben, hat sich der Aufwand reduziert.

Ausserdem ist es positiv zu bewerten, dass ohne die Abgabe der Berichte und Noten keine Zulassung zur LAP erfolgt.

### *Qualifikationsverfahren*

Beim Qualifikationsverfahren waren vor der Änderung der Verordnung die Holzerei und das Rücken getrennt.

Jetzt fällt das Rücken weniger ins Gewicht und das Holzen steht im Vordergrund, was mehr der Realität in den Betrieben entspricht.

Das neue Qualifikationsverfahren ist für die Lernenden anspruchsvoller geworden, aber praxisnaher.

Die Lernenden können besser beurteilt werden, gerade in den Bereichen der Selbständigkeit, Entschlussfreudigkeit und des Mitdenkens.

### *üK (überbetriebliche Kurse)*

Dadurch dass die üK jetzt auch mit Noten bewertet werden und auch in das Qualifikationsverfahren einfließen, sind die Lernenden motivierter in den üK gute Leistungen zu erbringen.

### *Tägliche Arbeit im Betrieb*

Für die Bildungsberichte ist der Aufwand grösser geworden, für die Lerndokumentation aber zurückge-

gangen, somit gleicht sich der investierte Aufwand wieder aus.

Für Betriebe die schon vorher viel Zeit in die Lernenden investierten, für die Kontrolle der Arbeitsbücher und das Ausfüllen eines Bildungsberichtes, haben sich der Aufwand und die Kosten nicht gross verändert.

Allgemein gesagt könnten wegen des Mehraufwandes für die Betriebe Ausbildungsplätze verloren gehen. Gerade für kleinere Forstbetriebe könnte es abschreckend sein einen Lernenden auszubilden.

Für unseren Betrieb macht sich ein Mehraufwand nicht wesentlich bemerkbar, da wir schon vor der neuen Verordnung Bildungsberichte geschrieben haben.

---

#### *Kontakt:*

*Grün Stadt Zürich,  
Waldrevier Nord, Dreiwiesenstrasse 248,  
8044 Zürich*

*Für Betriebe die schon vorher viel Zeit in die Lernenden investierten, haben sich der Aufwand und die Kosten nicht gross verändert.*

## Kann ein multifunktionaler Forstbetrieb noch Forstwartlehrlinge ausbilden?

von Oliver Bieri, Förster-Stellvertreter, Forstbetrieb Stadt Bülach

In der Stadt Bülach werden viel mehr forsttypische Arbeiten ausgeführt, als die reinen Zahlen vermuten lassen.

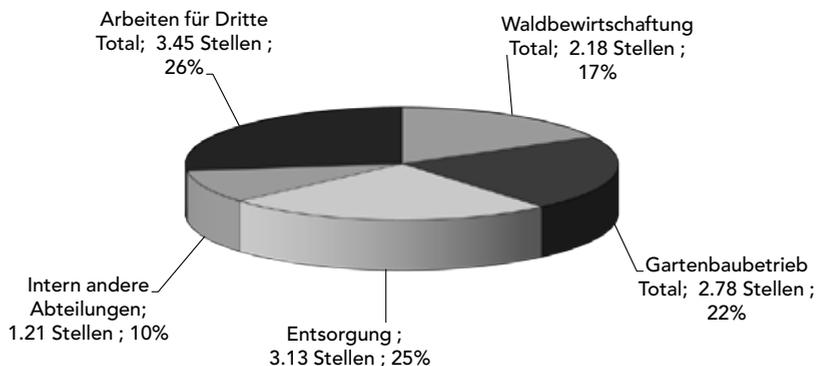
In letzter Zeit las man in diversen Fachartikeln der Schweizer Natur- und Forstzeitschriften, dass der Forstbetrieb der Stadt Bülach nicht ein klassischer Forstbetrieb im herkömmlichen Sinne ist. Der Forstbetrieb ist ein multifunktionaler Betrieb und ist in der Abteilung Natur und Umwelt integriert, welche sämtliche Grünflächen der Stadt betreut und zusätzlich die Bestattungen und die Geschäftsstelle des Friedhof-Zweckverbandes führt. Diese Abteilung ist auch Anlaufstelle für Umweltfragen und stellt die gesamte Entsorgung sicher. Geleitet wird die Abteilung von Förster Beat Hildebrandt. Mit Ausnahme von zwei Kauffrauen und zwei Handwerkern sind ausschliesslich ausgebildete Forstwarte angestellt. Mit relativ kleinem Revier ist auf diese Art eine Abteilung entstanden, die spezifisch den Bedürfnissen der Stadt Bülach entspricht, nicht aber eins zu eins in andere Gemeinden umgesetzt werden kann. Im Umfeld der Forstwirtschaft wird diese Betriebsform nicht nur positiv gesehen sondern führt auch zu Kritik.

Ein Blick auf die Auswertung der Arbeitsstunden zeigt, dass nur noch ca. 110 Stellenprozente aller geleisteten Arbeitsstunden direkt dem Wald zugeordnet werden. Kennt man die Abteilung Natur und Umwelt ein wenig besser, weiss man, dass dies aufgrund der *Wirkungsorientierten Verwaltungsführung WoV* und den daraus resultierenden, internen Verrechnungen nur die halbe Wahrheit ist. So werden Arbeiten an Sporteinrichtungen im Stadtwald nicht als Arbeiten im Wald verbucht, sondern der Abteilung Sport verrechnet. Wird an einem Gewässer ein Kasten erstellt, wird das im Gewässerunterhalt verbucht. Mit diesem Hintergrundwissen sieht man, dass in der Stadt Bülach viel mehr forsttypische Arbeiten ausgeführt werden, als die reinen Zahlen vermuten lassen.

### Wie stellt nun dieser Gesamtbetrieb die Ausbildung von Forstwarten sicher?

Wichtig ist, dass ein Forstwartlehrling im Betrieb auch in den praktischen Arbeiten Fachausbildung bekommt.

Verteilung der Stellenprozente des Forstbetriebes der Stadt Bülach im Jahr 2008



Im Stadtwald Bülach wird normal von Oktober bis März Holz genutzt, mit kurzen Unterbrüchen über Weihnachten und Neujahr sowie für spezielle Drittaufträge. Grundsätzlich kommt dabei der Vollernter zum Einsatz. Einige Holzschläge können nur konventionell geerntet werden. Bei diesen Schlägen ist der Lehrling im Einsatz und erhält die praktische Ausbildung. Zudem pflegen und pflanzen wir jährlich. Auch dabei wird der Lehrling immer eingesetzt und gleichzeitig ausgebildet.

Ausserhalb des Waldes werden Arbeiten wie Heckenpflege, Bauarbeiten, Planungsarbeiten und natürlich Gartenholzereien ausgeführt. Auch jäten, der Unterhalt und die Leerung der Abfalleimer und Sammelstellen, Rasen mähen und Hecken schneiden gehören zum Arbeitsbereich der Abteilung Natur und Umwelt.

Das sind keine Arbeiten, die man im Lehrmittel für Forstwerte findet. In Bülach werden diese Arbeiten auch von Forstwarten erledigt und somit auch von Forstwartlehrlingen. Es gibt zwei Ausnahmen: das Einsammeln der Kadaverkübel und die Bestattungen! Alles andere gehört bei uns dazu und bereichert und erweitert den Arbeitsalltag. Die Vielseitigkeit der Aufgaben fördert nebst der Kernkompetenz eines Forstwartlehrlings die Flexibilität, das selbstständige Arbeiten und gibt einen breiteren, beruflichen Horizont. Forstwerte die in Bülach gelernt haben, können holzen, pflegen, pflanzen und alle anderen Arbeiten ausführen die man von einem Forstwart erwartet. Sie haben eine breite Ausbildung erhalten und können in verschiedensten Bereichen eingesetzt werden.

In der Abteilung ist der Vorarbeiter Kursinstructor und Prüfungsexperte für die Jungwaldpflege des Kantons.



*Auch einen Zaun können Lehrlinge in Bülach hin und wieder erstellen.*

Der Förster-Stellvertreter und der Vorarbeiter sind als Lehrmeister ausgebildet. Zusätzlich gibt es noch einen Mitarbeiter, der als Praktischer Ausbilder eine Weiterbildung besucht hat. Überhaupt gehören Regelmässige Weiterbildungen sowie der Lehrmeistertag zu der jährlichen Veranstaltungen, die die Mitarbeiter der Lehrlingsbetreuung besuchen. Sie garantieren den aktuellsten Stand in der Lehrlingsausbildung.

Dass eine Stadt wie Bülach Lehrlinge ausbildet, ist klar. Aber müssen es Forstwerte sein? Kann und soll man in diesem Betrieb nicht Betriebspraktiker ausbilden? Für die Ausbildungsverantwortlichen der Abteilung Natur und Umwelt ist klar: Wir sind Forstleute, wir machen Forstarbeit und wir bilden Forstlehrlinge aus!

*Kontakt: Forstbetrieb Stadt Bülach,  
Abteilung Natur und Umwelt,  
Hans Hallergasse 9,  
8180 Bülach*

*Die Vielseitigkeit der Aufgaben fördert nebst der Kernkompetenz eines Forstwartlehrlings die Flexibilität, das selbstständige Arbeiten und gibt einen breiteren, beruflichen Horizont.*

Erste «Forstwarte EFZ»

## 19 junge Forstwarte

von Hansjakob Tobler, Chefprüfungsexperte, ALN, Abt. Wald

*Der Wald ruft auf allen Stufen nach Fachkräften, die ihr Handwerk verstehen und dem Wald in all seinen Belangen mit Leib und Seele zur Verfügung stehen.*

Anlässlich der diesjährigen Diplomfeier, die auf dem Stadtzürcher Landwirtschaftsbetrieb Juchhof stattfand, konnten 19 der 22 zum Qualifikationsverfahren angetretenen Kandidaten ihr Fähigkeitszeugnis in Empfang nehmen.

In seiner Ansprache freut sich der neue Präsident des Verband Zürcher Forstpersonal Martin Gross über den Erfolg der jungen Forstwarte. Ihren täglichen Helferinnen zu Hause – ihres Zeichens Mütter – durfte jeder frisch erkürte Forstwart als Dank für die in den vergangenen drei Jahren

*Die besten drei Kandidaten am Qualifikationsverfahren Forstwart EFZ 2010 Zürich - Schaffhausen: Jakob Zschunke, Fabian Obrist und Martin Suter.*



Kurt Wirth, Pfungen

eruldete Mehrarbeit eine wunderschöne Rose überreichen.

Stolz dürfen sie sein auf die Leistung, die sie in den letzten drei Jahren erzielt haben, ermuntert der Kantonsforstingenieur Alain Morier die frischgebackenen Forstwarte und ermahnt sie den Wert dieses Ausweises nicht zu unterschätzen.

Ein Etappenziel auf dem Weg zum eigenständigen Lebensunternehmer ist erreicht, aber nach einer kurzen Verschnaufpause, die jeder sich ehrlich verdient hat, ist auch die Weiterbildung gefragt. Erwin Schmid, Ausbildungsleiter wirbt mit dem Motto: *Leben Langes Lernen*. Der Wald ruft auf allen Stufen nach Fachkräften, die ihr Handwerk verstehen und dem Wald in all seinen Belangen mit Leib und Seele zur Verfügung stehen. Aber nicht nur im Wald auch ausserhalb des Waldes sind Forstwarte gern gesehene Mitarbeiter, die dank ihrer vielseitigen Ausbildung bei Wind und Wetter ihre Arbeit gewissenhaft verrichten. Wichtig ist, dass jeder Freude an seiner Arbeit haben kann und eigenständig im Leben steht.

Die Prämien für die besten Lerndokumentationen, gestiftet vom Waldwirtschaftsverband Kanton Zürich und dem Waldbesitzerverband des Kantons Schaffhausen, konnten folgende Absolventen entgegen nehmen:

- 1.Rang: Jakob Zschunke, Rheinau; Lehrbetrieb Staatswald Rheinau.
- Ivo Rozgaja, Zürich Lehrbetrieb Holzcorporation Zollikon.
- 3.Rang: Dimitri Herzog, Zürich; Lehrbetrieb Grün Stadt Zürich

Revier Nord; sowie Marc Brändle, Mühlrüti, Lehrbetrieb Staatswald Tössstock

Wer nun erhält einen gravierten Gertel als Preis für die besten drei Kandidaten am QV Forstwarte 2010 ZH/SH gestiftet von den Kantonsforstämtern der Kantone Zürich und Schaffhausen?

Im ersten Rang und damit Gesamtsieger 2010 im QV Forstwarte EFZ ist Jakob Zschunke Rheinau, Lehrbetrieb: Staatswald Rheinau mit der Gesamtnote von 5.3.

Im zweiten Rang folgen mit der Gesamtnoten von 5.2 ex aequo Fabian Obrist Winterthur, Lehrbetrieb Forstbetrieb Stadt Winterthur, Revier

Ost und Martin Suter Effretikon, Lehrbetrieb Forstbetrieb Gemeinde Embrach.

Als Chefexperte gratuliere ich allen jungen Forstwarten und bedanke mich bei den Prüfungsexperten und Lehrbetrieben, die zur problemlosen Abwicklung des neuen Qualifikationsverfahren Forstwart EFZ nach neuer Bildungsverordnung beigetragen haben.

Den Kandidaten danke ich für den stets freundlichen und korrekten Umgang und den Willen eine gute Leistung zu erbringen.

---

*Kontakt: Hansjakob Tobler,  
ALN, Abt. Wald, Aus- und Weiterbildung,  
Weinbergstr. 15, 8090 Zürich*

Rückblick auf die Lehrzeit

## Ich lernte Pflege- oder Holzerntearbeiten mit Rücksichtnahme auf die Natur

*Beat Gisler: Weshalb hast du Forstwart gelehrt?*

Jakob Zschunke: Ich habe Freude mit der Natur zusammenzuarbeiten. Ich finde es spannend die Abläufe in der Natur zu verfolgen und zu begreifen.

*Gisler: Hat dir die Lehrzeit gefallen?*

Zschunke: Ich fand meine Lehrzeit sehr spannend und hatte immer Freude an der Arbeit. Die körperliche Arbeit hat mir gefallen, vor allem die Holzerei. Die Holzernte stellt für mich immer eine Herausforderung dar. Man wurde aber nicht nur körperlich gefordert, auch Kopfarbeit gehörte dazu. Dabei lernte ich die Pflege- oder Holzerntearbeiten mit Rücksicht auf die Natur auszuführen. Die Sommerarbeiten liebte ich nicht



Beat Gisler

*Jakob Zschunke, Forstwartlehrling Staatswald Rheinau Andelfingen*

so, da sie vielmals monoton waren. Ich fand aber spannend, wie sich die Natur im Laufe der Jahreszeiten verändert.

*Gisler: Würdest du den Beruf Forstwart wieder erlernen?*

Zschunke: Ich würde wieder Forstwart lernen. Für mich ist dieser Beruf eine gute Grundausbildung um in und mit der Natur zu arbeiten. Ich bereue die Lehre nicht.

*Gisler: In den überbetrieblichen Kursen (üK) werdet ihr bewertet. Ist ein Bewertung sinnvoll sollte diese beibehalten, geändert oder abgeschafft werden?*

Zschunke: Ich finde die Bewertung in den üK sehr wertvoll. Als Lehrling wurde ich gefordert, da ich auch eine gute Kursbewertung wollte. Aus meiner Sicht sollte die Bewertung beibehalten werden.

*Gisler: Wie hast du die Tageskurse erlebt?*

Zschunke: Ich fand sämtliche Tageskurse sehr interessant und sie waren für mich auch immer sehr lehrreich. Sie sollten beibehalten werden.

*Gisler: Findest du die Bewertung pro Semester durch den Betrieb sinnvoll? Sollte der Lernende besser durch externe Fachleute geprüft werden?*

Zschunke: Eine Standortsbestimmung im Lehrbetrieb ist nötig und soll auch durch den Betrieb durchgeführt werden. Die Arbeitsberichte sollten von Externen überprüft und bewertet werden. Ich finde es auch wichtig, dass sämtliche Lehrlinge die gleichen Bedingungen haben.

*Gisler: Haben sich deine Erwartungen an die Forstwartlehre erfüllt?*

Zschunke: Ja, teilweise wurden sie sogar übertroffen. Für mich war auch der Zusammenhalt unter den Lernenden in den üK wichtig – das motivierte mich immer.

*Gisler: Was würdest du in der der Ausbildung ändern?*

Zschunke: Bei der Benotung der Abschlussprüfung fände ich es sinnvoll, dass die Noten offen gelegt würden und der Prüfling die Note auch nachvollziehen kann.

Der Dauerwald wurde nur während einem Tag ausgebildet. Die Dauerwaldbewirtschaftung sollte in der Ausbildung mehr berücksichtigt werden und die Lehrmittel sollten im Bereich Dauerwald überarbeitet und angepasst werden.

Bei den Arbeitsberichten für das Arbeitsbuch sind Themen und Termine vorgegeben. Aus meiner Sicht sollten die Themen nicht terminlich gebunden sein. Der Lernende sollte den Zeitpunkt der verschiedenen Themen selber wählen können. Sicher sollte er aber pro Semester die gewünschte Anzahl Arbeitsberichte erstellen.

Die zürcherischen Richtlinien für den Aufbau des Herbariums sollte schweizweit übernommen werden. Für den Lernenden bringt das zürcherische Herbarium viel mehr.

*Gisler: Wie sieht deine weitere Zukunft aus?*

Zschunke: Ich werde in Lindau die Vollzeit Berufsmittelschule absolvieren, um später Naturwissenschaften studieren zu können.

*Lieber Jakob ich danke dir für deine Auskünfte und ich wünsche dir viel Erfolg auf deinem beruflichen Werdegang.*

---

*Das Interview mit Jakob Zschunke, Forstwartlehrling Staatswald Rheinau Andelfingen, führte Beat Gisler, Förster, Flaach*

*Ich finde die Bewertung in den üK sehr wertvoll. Als Lehrling wurde ich gefordert, da ich auch eine gute Kursbewertung wollte.*

## Rücktritt von Martin Imhof als Berufskundelehrer

Mit dem Abschluss des diesjährigen Schuljahres hat Martin Imhof, selbständiger Revierförster, seinen Rücktritt als Berufskundelehrer für Forstwarte an der Berufsbildungsschule Winterthur bekannt gegeben. Er kann mit grosser Genugtuung und viel Stolz auf seine 15-jährige Lehrtätigkeit zurückblicken.

von Erwin Schmid, Leiter Oda WALD ZH-SH

Neben Lehrbetrieben, Lehrmeistern, Ausbildnern und Eltern braucht es für eine erfolgreiche Lehre Berufsbildungsschulen mit motivierten, engagierten Lehrern. Wir haben das Glück, dass bei den Forstwartlehrlingen als Berufskundelehrer alles praktizierende Förster und Betriebsleiter im Einsatz sind. Einer davon ist Martin Imhof, der seit August 1995, während 15 Jahren als Berufskundelehrer gewirkt hat. Zuerst während 9 Jahren an der Allgemeinen Berufsschule in Zürich, dann 8 Jahre an der Berufsbildungsschule Winterthur. Während zwei Jahren hat er zwei Forstwartklassen betreut, eine in Zürich und eine in Winterthur. Zusammen mit Kurt Wirth und Fredy Lienhard bildete Martin ein erfolgreiches Lehrergespann. Nach Aussagen von Kurt war er stets ein angenehmer und ruhiger Partner, mit dem es nie irgendwelche Probleme gab. Martin ist den jungen Menschen gegenüber immer wohlwollend aufgetreten und suchte mögliche Fehler immer zuerst bei sich und nicht bei den Lehrlingen.

Martin hat auch schauspielerische Talente und hohe Sozialkompetenzen, die zu folgenden Höhepunkten führten. Noch für die Allgemeine Berufsschule Zürich spielte er an der Jahresschlussveranstaltung für die Allgemeine Abteilung auf dem Uetliberg bravourös den Samichlaus. Und in der Gebirgswoche im Engadin mutierte Martin im letzten Jahr in Guarda zum Frauenflüsterer. Er zählte

zwei nicht einfache Einwohnerinnen mit seinem Charme und so konnte er zusammen mit den Lehrlingen doch noch eine wunderbare Treppe entlang dem Haus dieser Frauen bauen.

Mit seiner liebevollen Art hat Martin Imhof viel dazu beigetragen, dass aus vielen «kleinen» Schülern selbständige Lebensunternehmer werden konnten. Dafür gebührt ihm ein herzliches Dankeschön.

Lieber Martin, wir danken dir für deinen stetigen und unermüdlichen Einsatz zu Gunsten der forstlichen Ausbildung an den zwei Berufsfachschulen und all den übrigen Ausbildungstätigkeiten ganz herzlich. Wir wünschen dir für die Zukunft viel Erfolg, Zufriedenheit und Gesundheit im Beruf und in der Familie.

*Martin Imhof erhält für seine langjährige Lehrtätigkeit eine handgeschmiedete Axt mit Gravur.*



Kurt Wirth, Pfungen

## Lehrlingsunfälle: Übertritt in den Arbeitsprozess muss verbessert werden

Jedes Jahr verunfallen 35 bis 50 Prozent der Forstwartlehrlinge. Die Suva hat deshalb die Berufsunfälle der Lernenden aus dem Jahr 2008 genau untersucht. Die Untersuchung zeigt interessante Trends und Optimierungsmöglichkeiten auf. Verbesserungen braucht es vor allem beim Übertritt der Forstwartlehrlinge vom geschützten Lernumfeld in den Arbeitsprozess.

von Othmar Wettmann, Suva, Bereich Holz und Gemeinwesen

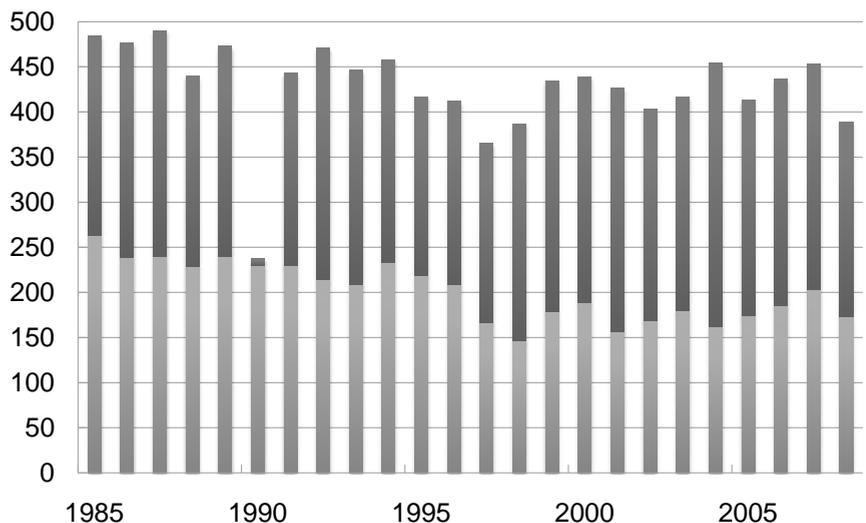
Die Herausforderungen für die Betreuung der Lernenden sind gestiegen.

2005 hat eine Studie der Suva über das Unfallgeschehen in den Suva-versicherten Forstbetrieben ergeben, dass jährlich rund 45 Prozent der Lernende verunfallen. Um das Wissen über diese Unfälle zu vertiefen, analysierten die Forstexperten der Suva die Berufsunfälle der Lernenden der Klasse 42B (öffentliche Forstbetriebe und private Forstunternehmen) aus dem Jahr 2008 anhand eines strukturierten Fragebogens. Abgeklärt wurden 358 von insgesamt 363 Unfällen (321 telefonisch und 37 vor Ort im Betrieb).

### Jeder sechste Vollbeschäftigte ist ein Lernender

Der Anteil der Lernenden in den Forstbetrieben hat sich von durchschnittlich 11,5 Prozent (Jahre 1985 bis 1990) auf rund 15,5 Prozent (Jahre 2004 bis 2008) erhöht. Im Jahr 2008 war somit jeder sechste Vollbeschäftigte ein Lernender. 20 Jahre früher war es jeder Neunte. Diese Entwicklung weist auf kontinuierliche Veränderungen in der Branche hin. Damit sind auch die Herausforderungen für die Betreuung der Lernenden gestiegen.

Abbildung 1: Berufsunfälle pro 1000 Lernende in öffentlichen Forstbetrieben und privaten Forstunternehmen (Suva-Klasse 42B), Jahre 1985 – 2008; hell: Fälle mit Taggeld / dunkel: Fälle ohne Taggeld



Die Analyse der Daten über die Jahre 1985 bis 2008 zeigt, dass die Unfallhäufigkeit der Lernenden in den Forstbetrieben seit Jahren zwischen 350 und 500 Berufsunfällen pro 1000 Lernende schwankt, Tendenz leicht sinkend. Der Anteil der schwereren Fälle, die Taggeldzahlungen wegen Arbeitsunfähigkeit zur Folge haben, sank in den vergangenen Jahren von 53 Prozent (Jahre 1985 bis 1994) auf 43 Prozent (Jahre 1995 bis 2008).

## Unfallsschwerpunkte: Entasten und Fällen von Bäumen

Die Auswertung der 358 Berufsunfälle der Lernenden im Jahr 2008 brachte folgende interessante Fakten an den Tag:

- Die Forstwart-Lernenden verunfallten am häufigsten im dritten Lehrjahr.
- Die meisten Berufsunfälle ereigneten sich bei Holzerntearbeiten (52 Prozent) und bei der Waldpflege (19 Prozent). Beachtliche 5 Prozent der Berufsunfälle ereigneten sich in der Schule bzw. beim Schulsport.
- Die Berufsunfälle bei Holzerntearbeiten ereigneten sich zu 87 Prozent bei der Holzhauerei und zu 13 Prozent beim Holzrücken. Unfallschwerpunkte sind die Teiltätigkeiten Entasten mit 33 Prozent und Fällen von Bäumen mit 17 Prozent Anteil.
- Spitzenreiter beim Unfallhergang sind getroffen werden mit 38 Prozent, ausgleiten, zu Fall kommen, Fehltritt mit 21 Prozent und sich schneiden, sich stechen mit 17 Prozent.
- Rund 60 Prozent der Gegenstände, welche die Verletzung bewirkt haben, sind auf die Eigenheiten des Arbeitsplatzes Wald zurückzuführen (Baumteile 25 Prozent, Boden und Steine 16, Späne und Splitter

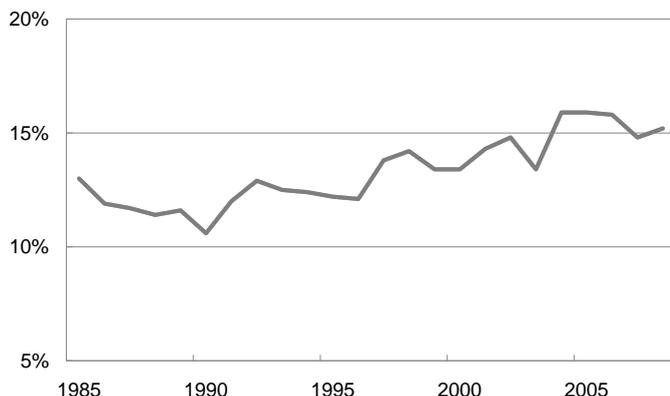


Abbildung 2: Anteil der Anzahl Lernende in öffentlichen Forstbetrieben und privaten Forstunternehmen (Suva-Klasse 42B), Jahre 1985 – 2008

13, Zecken 5, Insekten 3 und giftige Pflanzen 1 Prozent). Die Grösse der Gruppe Zecken (5 Prozent), Insekten (3 Prozent) und giftige Pflanzen (1 Prozent) war bis anhin unbekannt.

Die Untersuchung der Lehrlingsunfälle fand im Rahmen des Projekts «Förderung der Arbeitssicherheit in forstlichen Ausbildungsbetrieben» statt, das 2006 von der Suva initiiert wurde und auch vom Bundesamt für Umwelt unterstützt wird. Aufgrund der neuen Untersuchung kann davon ausgegangen werden, dass die bisherige Stossrichtung dieses Projekts richtig ist.

## Verbesserungspotenzial beim Übertritt vom geschützten Lernumfeld in den Arbeitsprozess

Die Untersuchung zeigt, dass die Lernenden einerseits sorgfältig in ihre Aufgaben und Tätigkeiten eingeführt werden. Andererseits weist sie darauf hin, dass es beim Übertritt vom geschützten Lernumfeld in den Arbeitsprozess Probleme gibt. Wahrscheinlich erfolgt dieser Übertritt in manchen Fällen zu früh.

Wahrscheinlich erfolgt der Übertritt vom geschützten Lernumfeld in den Arbeitsprozess in manchen Fällen zu früh.

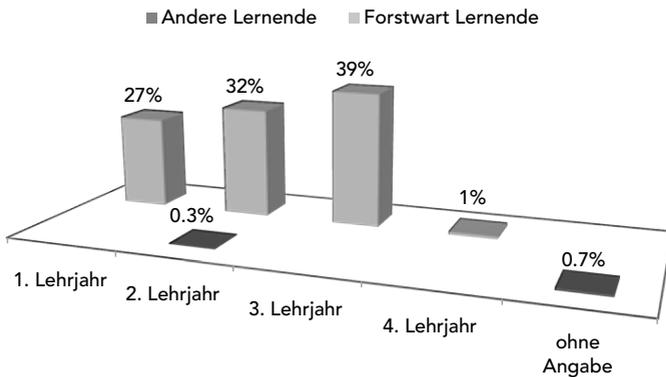


Abbildung 3: Lehrjahr, in dem die Lernenden in öffentlichen Forstbetrieben und privaten Forstunternehmen (Suva-Klasse 42B) verunfallt sind, Jahr 2008 im Vergleich zu anderen Lernenden.

Die Kurse «Gefährdungserkennung und Kompetenzbeurteilung für Berufsbildner» werden von den Kantonen durchgeführt.

In der sorgfältigen Evaluation des richtigen Zeitpunkts für diesen Übertritt liegt also ein wesentliches Verbesserungspotenzial. Deshalb hat die Suva in Zusammenarbeit mit den Ausbildungsverantwortlichen der Branche ein neues Hilfsmittel entwickelt, mit dem die Berufsbildner den richtige Zeitpunkt für den Übertritt der Forstwartlernenden in den Arbeitsprozess evaluieren können. Das Hilfsmittel heisst «Forst: Beurteilen des Kompetenzniveaus des Lernenden (Ausbildungsstand)» und setzt sich aus vier Formularen zusammen, die der Beurteilung folgender Tätigkeiten dienen:

- Baum beurteilen und fällen (Nr. 88237.d, PDF)
- Entasten/Einschneiden (Nr. 88238.d, PDF)
- Jungwaldpflege (Nr. 88239.d, PDF)
- Unterhalt der Arbeitsmittel (Nr. 88240.d, PDF)

Ausserdem wurde das Schulungsmittel «FALTI» entwickelt (Suva-Bestell-Nr. 88234.d). Es dient der systematischen Gefahrenermittlung in der Aus- und Weiterbildung und bei der

Einführung neuer Mitarbeitenden. Dazu gehört auch eine Gebrauchsanweisung (Nr. 88235.d, PDF).

## Schulung der Berufsbildner voll im Gang

Bis Mitte 2011 werden die Berufsbildner mit diesen Hilfsmitteln in eintägigen Weiterbildungskursen vertraut gemacht. Die Kurse «Gefährdungserkennung und Kompetenzbeurteilung für Berufsbildner» werden von den Kantonen durchgeführt.

Um die Betreuung der Lernenden im Betrieb zu optimieren, stehen zudem zur Verfügung:

- das Merkblatt «Aufgaben und Zuständigkeiten in forstlichen Lehrbetrieben»
- das Merkblatt «Austausch von Lernenden» mit der dazugehörigen Vereinbarung sowie
- eine Dokumentation «Ausbilden im Lehrbetriebsverbund» mit Vertragsvorlagen, Mustern und Kalkulationshilfen

Die vollständige Untersuchung der Suva mit allen Grafiken und Tabellen finden Sie unter [www.suva.ch/forst](http://www.suva.ch/forst) > Unfallgeschehen 2003 und 2008. Die erwähnten neuen Hilfsmittel können heruntergeladen werden von [www.suva.ch/forst](http://www.suva.ch/forst) > Sicherheit in forstlichen Ausbildungsbetrieben.

Kontakt: Othmar Wettmann, Suva, Bereichsleiter Holz und Gemeinwesen, Abteilung Arbeitssicherheit Luzern, Mail: [othmar.wettmann@suva.ch](mailto:othmar.wettmann@suva.ch)

Holzmarktpartner Ostschweiz\*

## Gemeinsame Rundholzrichtpreis-Empfehlung für Nadelholz

Die Marktpartner der Ostschweiz haben sich am 2. September auf gemeinsame Richtpreisempfehlungen für Nadelrundholz bis Ende Jahr verständigt. Die Holzpreise erreichen wieder den Stand von Januar 2008, als die höchsten Holzpreise nach Orkan «Lothar» erreicht wurden.

### Waldeigentümer: Jetzt Nadelholz nutzen

Die Lager der regionalen Holzindustrie sind wegen des knappen Angebots im letzten Winter klein. Bis Ende 2010 benötigen die Ostschweizer Säger insgesamt 50'000 m<sup>3</sup> Nadelrundholz. Für 2011 gehen die Rundholzverarbeiter von einer normalen Menge von 350'000 m<sup>3</sup> aus. Aufgrund der guten Nachfrage und trotz sinkendem Eurokurs haben die Rundholzpreise das Niveau von Januar 2008 erreicht. Waldeigentümer wird empfohlen, Ihr Nadelrundholz jetzt rasch auf den Markt zu bringen. Erfahrungsgemäss fliesst das Holz in den Herbstmonaten zügig ab.

### Rundholzrichtpreisempfehlung für Nadelrundholz

Die Marktpartner empfehlen für Nadelrundholz der Holzarten Fichte/Tanne, Föhre und Lärche bis Ende 2010 folgende Richtpreise: *vgl. Tabelle.*

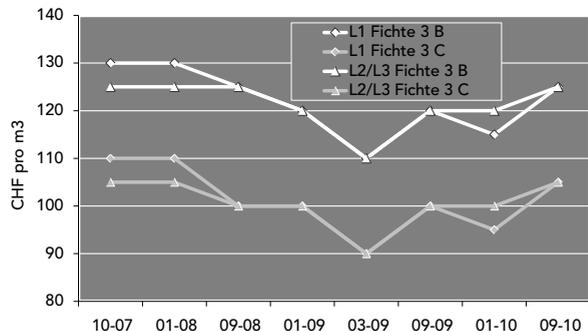
### Forstunternehmer bereit

Die Forstunternehmer haben eine hohe Verfügbarkeit. Kapazitäten für eine rasche, aber auch sorgfältige Ausführung der Holzereiarbeiten sind vorhanden. Ende Oktober 2010 werden Richtpreisempfehlungen für Laubholz veröffentlicht.

\*) *Waldwirtschaftsverbände der Kantone Appenzell AR, Glarus, Schaffhausen, St. Gallen und Fürstentum Liechtenstein, Thurgau, Zürich*  
*Vermarktungsorganisationen: Holzmarkt Ostschweiz AG, ZürichHolz AG*  
*Holzindustrie Schweiz, Regionalverband Ost*

Sortiment	Klasse	Ø	A	B	C
		[cm]	[SFr.]	[SFr.]	[SFr.]
Fichte i.R. L1 Trämel	1b	15-19		65-80	55-60
	2a	20-24		90-115	75-90
	2b	25-29		120	100
	3a	30-34		125	105
	3b	35-39	160	125	105
	4	40-49	190	125	105
	5	50-	210	115-125	92-105
6+	50-	220	115-125	85-100	
Sortiment	Klasse	Ø	A	B	C
Fichte i.R. Lang, Mittel- langholz L2 / L3	3a	30-34		125	105
	3b	35-39		125	105
	4	40-49		125	105
	5	50+		110-125	90-105
	6+	60+		100-110	85-95
Qualität AB		4+	160 - 180	(z.B.Fensterkanteln)	
Qualität D			60 - 70		
Käfer- und Schadholz			70 - 100		
Douglasie			30 bis 50 höher		
Tanne			10 bis 20 tiefer		
Sortiment	Klasse	Ø	A	B	C
Föhre L1/L2	2a	20-24		60-80	60-70
	2b	25-29		60-80	60-70
	3a	30-34		80-90	70-80
	3b	35-39	180	100	70-80
	4	40-49	220	130-140	70-80
	5+	50-	240	140-160	70-80
Qualität D			60-70		
Sortiment	Klasse	Ø	A	B	C
Lärche L1 /L2/L3	2a	20-24		70-90	60-70
	2b	25-29		100-160	80-130
	3a	30-34		150-190	100-140
	3b	35-39	300	190	100-140
	4	40-49	350	230-250	130-150
	5+	50-	400	260-300	150
Qualität D			60-70		

Richtpreisempfehlungen vom Oktober 2007 bis September 2010 der WVZ-Holzmarktkommission für die Leitsortimente Nadelholz



## Holzmarkt-Information der ZürichHolz AG

von Beat Riget, Geschäftsführer der ZürichHolz AG

### Allgemeine Holzmarktlage

(30. September 2010)

#### Europa-International

Rohstoffmangel, Waldbrände, Exportzölle und die enormen Schwächen in den Währungen Euro und Dollar verändern den internationalen Nadelrundholzhandel nachhaltig. Grösste Importzuwächse verzeichnen Südkorea, Deutschland, Belgien und China. Letzteres bleibt mit Abstand grösster Nadelrundholz Abnehmer. Rund ein Drittel der weltweiten Handelsmenge geht nach China. Russlands Exporte sind im vergangenen Jahr stark zurückgegangen. Ausschlaggebend waren die gestiegenen Exportzölle. Russland stellte im 1. Quartal 2006 noch 40% des Nadelrundholzes. Im 1. Quartal 2010 sind dies nur noch 28%. Neuseeland ist eines der Länder, welches davon stark profitiert. Es wird vorwiegend Pinus Rabiata geliefert, welche in Plantagen geerntet werden. Bereits 13% der kanadischen Schnittholzproduktionen gehen heute nach China und der Bedarf an gesägten Holzprodukten steigt jährlich um etwa 5 Millionen m<sup>3</sup>.

#### Baltische Staaten/Russland

Nach den starken Waldbränden drohen nun massive Preisaufschläge beim Weissholz. Die aktuellen Preise liegen weitgehend auf dem Niveau finnischer und nordschwedischer Ablader. In den nächsten Tagen wird mit weiteren Abschlüssen gerechnet, wobei Forderungen nordwestrussischer Ablader bei ausgesuchten Längen deutlich über dem bisherigen Preisniveau liegen. Das Rundholzangebot hat sich entgegen geäusserten Erwartungen zuletzt verbessert. Die meisten Werke

konnten ihren Einschnitt in den letzten Wochen erhöhen.

#### Österreich

*Nadelrundholz in Österreich weiter stark gefragt.* Die Nachfrage nach Nadelsägerundholz ist weiterhin sehr gut, auch wenn sich die Rundholzlager der Sägewerke zunehmend füllen. Dies ist dem jüngst herausgegebenen Marktbericht der Landwirtschaftskammer Österreich zu entnehmen. Die Einschlagstätigkeit wurde ausgeweitet, der Anfall von Käferholz ist angestiegen. Es werde zunehmend schwierig, so teilt die Interessenvertretung des österreichischen Kleinprivatwaldes mit, freie Erntekapazitäten zu bekommen. Die Preise für Nadelsägerundholz haben sich dem Bericht nach tendenziell gefestigt. Der Durchschnittspreis des Fichten-Standardsortimentes Güteklasse B/C, Stärkeklasse 2a–3b liegt netto bei ca. 95 Euro/fm.

Auch die Nachfrage nach allen Industrieholzsortimenten sei weiterhin gut, das Holz fliesse zügig ab. Schleifholz werde besonders im Westen Österreichs zu steigenden Preisen rege nachgefragt.

#### Deutschland

*Frischholzeinschlag kommt im Süden und Westen allmählich in Gang.* In den letzten Tagen konnten die Landesforstbetriebe in Rheinland-Pfalz, Bayern und Thüringen mit ihren Sägewerkskunden erste Vorverträge für das 4. Quartal und das Forstjahr 2011 abschliessen. Bei diesen Abschlüssen konnten Waldbesitzer abermals Preiserhöhungen gegenüber den vorangegangenen Vereinbarungen durchsetzen. Die Nachfrage nach

Rund ein Drittel der weltweiten Nadelrundholz-Handelsmenge geht nach China.

sägefähigem Nadelrundholz ist nach Einschätzung von Waldbesitzern und Industrievertretern weiter sehr hoch. Die ausgehandelten Preise liegen im Norden bei knapp 90 Euro/fm für Fichte 2b B und im Süden Bayerns bei rund 93-94 Euro/fm. Die bisherigen Preise wurden damit im Schnitt um rund 10-15 Euro/fm angehoben.

*Nadelschnittholz erneut kräftig verteuert.* Der seit Herbst anhaltende kräftige Anstieg der Nadelschnittholzpreise hat im August keine Pause gemacht. Die Augustpreise liegen 1.6% (Fichten-Tannen-Schnittholz) über dem Juli. Die erhöhte Produktionstätigkeit auf Seiten der süd- und westdeutschen Sägeindustrie sorgen seit Anfang September wieder für einen gewissen Druck auf die bisherigen Nadelschnittholzpreise. In vermehrtem Umfang kam es im Verlauf des Septembers zu ersten Aktionsverkäufen. Von einem allgemeinen Trend sprechen bislang weder Schnittholzanbieter noch Abnehmer.

*Holzpackmittel-Industrie erwartet deutliches Plus.* Die Mitgliedsunternehmen des Bundesverbandes Holzpackmittel, Paletten, Exportverpackung (HPE) blicken zuversichtlich in die Zukunft. «Für 2010 erwarten wir ein deutliches Plus», berichtet HPE-Geschäftsführer Siegfried von Lauvenberg. Laut einer Prognose für die Betriebe mit mindestens 20 Beschäftigten geht der Verband über alle Sparten hinweg für das aktuelle Jahr von einem Anstieg des Produktionswertes um mehr als 14% auf insgesamt 950 Mio. Euro aus. Diese gute Perspektive wird allenfalls von der Preisentwicklung bei Rund- und Schnittholz überschattet. «Momentan gibt es insbesondere im süddeutschen Raum einen Engpass bei der Rohstoff-

versorgung», so von Lauvenberg.

*Bis Ende Juli im Hochbau 8,3% mehr Nachfrage.* In den ersten sieben Monaten des Jahres 2010 stiegen die Auftragseingänge des Bauhauptgewerbes (Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen) preisbereinigt um 3,3% gegenüber den ersten sieben Monaten 2009. Dabei stiegen die Auftragseingänge im Hochbau um 8,3%, die im Tiefbau sanken hingegen um 1,3%, wie das Statistische Bundesamt mitteilt. Der Gesamtumsatz des Bauhauptgewerbes betrug von Januar bis Juli im laufenden Jahr 40,2 Mrd. Euro und lag damit 5,9% unter dem Niveau der ersten sieben Monate 2009. Die Zahl der tätigen Personen ist in diesem Zeitraum um 1,1% gesunken.

### Skandinavien

*Schwedische Exporte 7,2% unter Vorjahresniveau.* Die schwedischen Nadelschnittholz-Exporte (Rauware und Hobelware) liegen von Januar bis Juli mit 6,9 Mio. m<sup>3</sup> 7,2% unter der Menge des gleichen Zeitraumes 2009. Die stärksten Rückgänge (-16%) verzeichnet der schwedische Verband der Forstindustrie (Skogsindustrierna) für Fichtenrauware. Für Hobelware beträgt das Minus 3% für Kiefernrauware 5%. Die deutschen Bezüge blieben nach sieben Monaten mit 617'800 m<sup>3</sup> etwas unter Vorjahr (-3,8%): Fichtenrauware -9,6%, Kiefernrauware +13,3% und Hobelware -4,2%.

*UPM will Myllykoski-Werke übernehmen.* Die finnische Konzern UPM-Kymmene befindet sich mit der finnischen Myllykoski-Gruppe in Verhandlungen. Es geht um die Übernahme der Myllykoski-Werke in Finnland, den USA und Deutschland durch UPM. Zu Myllykoski gehören

*Im Süden Bayerns liegen die ausgehandelten Preise für Fichte 2b B bei rund 93-94 Euro/fm.*

in Deutschland die Papierfabriken in Albruck, Plattling, Ettringen (Lang Papier) und Hürth (Rhein Papier).

## Italien

Italien leidet unter den strengen EU-Vorgaben zur Verringerung der Haushaltsdefizite. Die öffentliche Hand sperrt sogar Neubauprojekte mit gesicherter Finanzierung, deren Baube-

*Die Nadelschnitt-holzpreise konnten in der Schweiz nicht im gleichen Ausmass erhöht werden wie im benachbarten Ausland.*

## Schweiz

*Wechselkurs Euro - Franken lässt Schweizer Nadelschnittholz nur wenig steigen.* Beim Treffen der schweizerischen Interessengemeinschaft Industrieholz am 15. September 10 signalisierten die schweizerischen Nadelsägewerke den Waldbesitzern für die kommende Einkaufssaison eine gute bis sehr gute Nachfrage nach Nadelrundholz. Die Nadelschnittholzpreise konnten in der Schweiz nicht im gleichen Ausmass erhöht werden wie im benachbarten Ausland. Ursache ist der im Vergleich zum Euro starke Franken, dieser macht Schweizer Schnittholz-Exporte wenig attraktiv, fördert aber andererseits Schnittholzimporte in die Schweiz. Aus Sicht der Waldwirtschaft halten sich Angebot und Nachfrage auf den Rundholzmärkten der Schweiz in etwa die Waage. Die Auftragslage der Sägewerke in der Schweiz schätzen die Rundholzverkäufer als überwiegend gut bis sehr gut ein.

Die Sägeindustrie bestätigt die weiterhin sehr gute Nachfrage beim Fichten-/Tannenrundholz und erklärt, dass die Nadelholzsägewerke sich früher als gewohnt mit frischem Rundholz versorgen müssen. Für die kommende Saison kann nach Einschätzung der Sägeindustrie von einer guten bis sehr guten Nachfrage von Nadelrundholz

ginn für Herbst 2010 geplant waren. Die Projekte werden auf unbestimmte Zeit verschoben, weil schlicht und einfach das Geld fehlt und die Kredite nicht freigegeben werden. Es wird befürchtet, dass im Jahr 2010 mit einem weiteren Rückgang der Neubauten von bis zu 30% zu rechnen ist. Bessere Aussichten werden aus der Maschinenindustrie gemeldet.

ausgegangen werden. Der Waldbesitzer kann deshalb von einer guten Absatzmöglichkeit ausgehen.

Beim *Laubrundholz* wird die Situation weiterhin als schwierig bezeichnet. Einzig bei dunklen Laubhölzern von guter Qualität sei die Nachfrage befriedigend. Die Nachfrage nach Buchenrundholz für Schwellen ist in den letzten Jahren zurückgegangen. Die Sägeindustrie hofft, dass die SBB trotz neuer Ausschreibungsform ihre Bahnschwellen weiterhin bei inländischen Produzenten beziehen wird. Die Vertreter der *Papier- und Holzwerkstoffindustrie* in der Schweiz berichten davon, dass ihre Werke gut ausgelastet sind. Perlen und Utzensdorf sind ständig aufnahmefähig für frisches Waldholz.

Die Forstunternehmer berichten, dass der Preisdruck in der Branche momentan sehr gross ist. Sie sehen daher die grosse Herausforderung, die Arbeitsqualität auf einem vernünftigen Niveau zu halten.

Aus Sicht des Handels ist die schweizerischen Holzindustrie momentan in allen Sortimenten voll aufnahmefähig, und zwar zu – auch im internationalen Vergleich – guten Preisen. Die einzige Ausnahme bilde das Buchensägeholz. Die Probleme bei diesem Segment bestehen seit langem.

*Die Sägeindustrie hofft, dass die SBB trotz neuer Ausschreibungsform ihre Bahnschwellen weiterhin bei inländischen Produzenten beziehen wird.*

## Erwartungen in den nächsten Wochen

Zurzeit suchen alle Sägereien Rundholz in grossen Mengen. Die bestehende Rundholzknappheit sollte für die nächsten Monate für gute und stabile Preise sorgen. Kleinere Sägereien sind noch bis in den Frühherbst hinein versorgt.

### Wichtige Empfehlungen

- DIE HOLZPREISE SIND GUT – Jetzt Nadelholz nutzen
- Holzschläge sofort anzeichnen.
- Nadelrundholzschläge, Schleifholzschläge ausscheiden und für die Holzernte freigeben.
- Sauber und sortimentsgerecht aufrüsten und lagern.
- Gerüstetes Holz sofort melden damit der Verkauf und die Abfuhr organisiert werden können.
- Holz für Grosssägewerke über ZürichHolz AG vermarkten. Nur über grössere Mengen können höhere Preise durchgesetzt werden. Aktuelle Preise auf der Geschäftsstelle anfragen.

Die ZürichHolz AG sucht sämtliche Sortimente! Einzelheiten zu den Sortimenten, Preisen und andere Fragen zur Aufrüstung und Vermarktung bitte auf der Geschäftsstelle nachfragen oder auf unserer Homepage einsehen.

### Wichtiges

- Aktien der ZürichHolz AG sind weiter frei handelbar und können jederzeit bei der Geschäftsstelle gezeichnet werden.

Kontakt: ZürichHolz AG, Juhestrasse 28,  
8620 Wetzikon, Tel. 044 932 24 33  
Internet: [www.zuerichholz.ch](http://www.zuerichholz.ch),  
E-Mail: [zuerichholz@bluewin.ch](mailto:zuerichholz@bluewin.ch)

## Holzheizkraftwerk Aubugg

### Erstes Holzfeuer im HHKW Aubugg

Nach einer langen Projekt-, dann Bauphase, konnte am 5. Oktober 2010 das erste Holzfeuer im Holzheizkraftwerk Aubugg gestartet werden.

Die nächsten drei Monate geht die Anlage in den Probetrieb. Das heisst, die gesamte Anlage wird optimiert (Kesseleinstellungen, Einstellungen der Förderanlage usw.). Auch die ZürichHolz AG wird versuchen die Holzanlieferungen zu optimieren und die Abläufe auf dem Platz zu automatisieren.

An dieser Stelle danken wir schon jetzt allen Lieferanten, Transporteuren und Hackunternehmungen für ihr Verständnis bei Unzulänglichkeiten, Wartezeiten und anderen Problemen auf der Anlage.

Unsere Mitarbeiter auf dem Platz sind bemüht, dass der Ablad möglichst schnell vor sich geht. Die Förster und Betriebsleiter ersuchen wir, allfällige Differenzen, Reklamationen betreffend unsere Hackunternehmen zuerst mit der ZürichHolz AG zu besprechen.

Vorderhand freuen wir uns, dass wir dieses grosse Projekt realisieren konnten, und dass es los geht.

*Erste Holzanlieferung am 20. September 2010 (oben) und erstes Holzfeuer am 5. Oktober 2010 (unten).*



Vernehmlassung zur Revision des Bundeswaldgesetzes eröffnet

## Flexibilisierung der Waldflächenpolitik

Die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Ständerates eröffnet die Vernehmlassung zu einer Änderung des Waldgesetzes, welche sie im Rahmen einer parlamentarischen Initiative ausgearbeitet hat. Mit den vorgeschlagenen Anpassungen sollen in Gebieten mit einer Zunahme der Waldfläche Konflikte mit landwirtschaftlichen Vorrangflächen, ökologisch oder landschaftlich wertvollen Gebieten sowie dem Hochwasserschutz beseitigt werden.



Im Wesentlichen sind es zwei Elemente, mittels derer die Anliegen der parlamentarischen Initiative «Flexibilisierung der Waldflächenpolitik» erfüllt werden.

Zum einen sollen die Regelungen für

den Rodungersatz flexibler ausgestaltet werden, um damit eine bessere Abstimmung auf die realen Verhältnisse zu erreichen. Eigentlicher Realersatz wird nur noch in derselben Gegend verlangt. Die geltende Regelung, dass auch in anderen Gegenden Realersatz geleistet werden konnte, führte bislang dazu, dass in Gebieten mit ohnehin wachsendem Wald noch zusätzlich aufgeforstet wurde. Zur Schonung landwirtschaftlicher Vorrangflächen sowie ökologisch und landschaftlich wertvoller Gebiete soll künftig auf Realersatz verzichtet werden, sofern als Ersatzleistung gleichwertige Massnahmen zugunsten des Natur- und Landschaftsschutzes getroffen werden. Können die Projekte selbst als gleichwertige Massnahmen qualifiziert werden, kann gänzlich auf Ersatz verzichtet werden.

### Behandlung weiterer Vorstösse zur Waldflächenpolitik

Am 1. September befasste sich der Bundesrat mit der Motion Hassler «Umfassender Schutz des Kulturlandes in der Raumplanung». Dabei geht es unter Ziffer 2 darum, im Gesetz zur Raumplanung den Wald zu integrieren und die nötigen Massnahmen anzugehen, um den absoluten Schutz des Waldes zu lockern. Der Bundesrat lehnt diesen Teil der Motion ab mit der Begründung, dass das Verhältnis von Siedlung, Schutz und Nutzung landwirtschaftlicher Flächen einerseits sowie von Schutz und Nutzung des Waldes andererseits im Rahmen der 2. Etappe der RPG-Revision einer näheren Prüfung zu unterziehen sei. Dabei gelte es aber zu vermeiden, dass das Resultat einer solchen Prüfung im Sinne der Motion bereits vorweggenommen wird.

Der Bundesrat beantragt auch die Motion von Siebenthal «Wiederherstellung und Erhaltung von verbuschten und verwaldeten landwirtschaftlichen Nutzflächen» abzulehnen. Er vertritt die Meinung, dass sich der Wald nur dort natürlich ausdehnen soll, wo sein Wachstum gestützt auf eine übergeordnete Planung und Interessenabwägung die angestrebten Raumfunktionen unterstützt. Ein solcher integraler Ansatz wird derzeit im Rahmen einer Pilotstudie mit dem Kanton Wallis untersucht. Die Motion geht ihm insofern zu weit, als sie die (grossflächige) Wiederherstellung verbuschter und verwaldeter Flächen fordert. Im Agrarbudget fehlen dafür die Mittel; sie müssten entsprechend aufgestockt werden, was der Bundesrat aus grundsätzlichen Überlegungen wie auch aus finanzpolitischen Gründen ablehnt.

Zum anderen soll mit der teilweisen Aufhebung des dynamischen Waldbegriffs den Kantonen die Möglichkeit gegeben werden, auch in Gebieten ausserhalb der Bauzone, wo sie eine Zunahme der Waldfläche verhindern wollen, eine statische Waldgrenze festzulegen. Dies hat zur Folge, dass ausserhalb dieser Grenze neu einwachsender Wald ohne Rodungsbewilligung entfernt und das Gebiet der im Nutzungsplan vorgesehene Nutzung wieder zugeführt werden kann.

Diese Massnahmen sollen dazu beitragen, die unerwünschte Waldflächenzunahme zu bremsen und eine gezieltere Landschaftsentwicklung zu ermöglichen. Die Gesamtfläche soll dabei nicht reduziert werden, ebenso

wenig soll am Prinzip des Rodungsverbots gerüttelt werden.

Der Vorentwurf zur Änderung des Waldgesetzes geht bis zum 15. Dezember 2010 in die Vernehmlassung.

*www.parlament.ch*

Schweiz

## Deklarationspflicht für Holz in Kraft

Der Bundesrat hat gestützt auf das Konsumenteninformationsgesetz eine Verordnung verabschiedet, mit der in der Schweiz eine Deklarationspflicht nach Holzart und Holzherkunft eingeführt wird. Die Verordnung ist am 1. Oktober 2010 mit Übergangsfrist bis Ende 2011 in Kraft getreten.

Die Deklarationspflicht betrifft den gesamten Holzmarkt, also Inlandproduktion und Importware. In einer ersten Etappe sind nur Rund- und Rohholz sowie Produkte aus Massivholz zu deklarieren, zudem Leimbauhölzer (Duo-, Trio-, Kreuzbalken, Brettschichtholz).

Die Ausdehnung der Deklarationspflicht auf weitere Holzprodukte

soll in einer späteren Etappe geprüft werden, wenn Klarheit über die künftige Regelung in der EU besteht. Die Deklarationspflicht gilt nicht für Verpackungen, Abfälle und Recycling-Produkte.

Inhaltlich verlangt die Schweizer Deklarationspflicht, dass der Konsument beim Kauf von Holz oder Holzprodukten über die Holzart und die geografische Herkunft des Materials informiert wird. Die Deklaration muss zum Zeitpunkt der Abgabe des Produktes an den Konsumenten erfolgen. Der Begriff der Herkunft bezieht sich auf das Land, wo das Holz geerntet wurde.

*Der Begriff der Herkunft bezieht sich auf das Land, wo das Holz geerntet wurde.*

Kanton Zürich

## Entwicklungsplan für den Zürcher Wald festgesetzt

Nach Abschluss der Vorprüfung hat die Baudirektion den Waldentwicklungsplan Kanton Zürich am 7. September 2010 festgesetzt.

Der neue Waldentwicklungsplan erfasst und gewichtet die verschiedenen Ansprüche an den Wald, legt die langfristigen Ziele der Waldentwicklung fest, zeigt Interessenkonflikte auf, setzt Prioritäten für die Umsetzung von Massnahmen und macht Aussagen zur gewünschten weiteren Entwicklung. Für den Forstdienst wird der Plan zu einem wichtigen Arbeitsinstrument in der Beratung von Waldeigentümern

und Behörden, zur Sicherung der öffentlichen Interessen, für die Gewährleistung einer transparenten forstrechtlichen Bewilligungspraxis und zur Kontrolle der Nachhaltigkeit.

Vor der Festsetzung konnten die politischen Gemeinden, Eigentümer mit mehr als 50 Hektaren Wald sowie interessierte Organisationen zum Waldentwicklungsplan Stellung nehmen. Anschliessend lag er öffentlich auf. Der WEP ist für die Behörden ab sofort verbindlich. Ein ausführlicher Bericht zu Inhalt und Bedeutung des Planes folgt im *Zürcher Wald* 6/10.

*Für den Forstdienst wird der Plan zu einem wichtigen Arbeitsinstrument in der Beratung von Waldeigentümern und Behörden, ...*

## Aus dem VZF Vorstand

Kurzprotokoll vom 8. September 2010



### Jagdbezirksausschuss

Koni Noetzli wird den Jagdbezirksausschuss im kommenden Jahr verlassen. Als Nachfolger wird Arnold Meier aus Winkel vorgeschlagen. Arnold Meier ist Privatwaldbesitzer, Landwirt und Jäger. Der Vorstand ist überzeugt in Arnold Meier einen hervorragenden Nachfolger für dieses Amt gefunden zu haben.

### Delegiertenversammlung VSF

Der Vorstand vertritt am 24. Sept. an der Delegiertenversammlung des VSF

in Fischingen die Interessen des VZF und dessen Mitglieder. Dank seiner hohen Mitgliederzahl verfügt der VZF über 10 Delegiertenstimmen.

### Verbandsjubiläum 2013 (100 Jahre VZF)

Verschiedene Varianten werden im Vorstand ausgiebig besprochen. Eine Spezielle GV, eine Grossausstellung in der Zürcher Bahnhofshalle oder das ankoppeln an einen anderen Grossanlass werden diskutiert.

*Der Aktuar: Kurt Baumann*

## Aus dem WVZ Vorstand

Kurzprotokoll vom 20. September 2010



### Vernehmlassung Kantonales Biberkonzept

Der WVZ-Vorstand nimmt Stellung zum kantonalen Biberkonzept, welches von der Jagdverwaltung erarbeitet wurde. Er kritisiert unter anderem den mangelnden Einbezug der direktbetroffenen Waldeigentümer.

### Jahresrechnung und Budget

Der Vorstand verabschiedet Jahresrechnung 09/10 und Budget 10/11 zu Händen der Generalversammlung.

### Mitgliederbeitragsmodell

Als Antwort auf den Antrag der Waldgenossenschaft Bauma anlässlich der GV 2009 verabschiedet der Vorstand ein neues Beitragsmodell. Dieses soll an der GV 2010 vorgestellt werden.

### Mitgliedschaft bei Verein FSC Schweiz

Der WVZ-Vorstand hat beschlossen, mit der Zertifizierungsgruppe auf

1.1.2011 Mitglied beim Verein FSC-Schweiz zu werden. Die Mitgliedschaft wird solange aufrechterhalten, bis Waldwirtschaft Schweiz die Schweizer Waldzertifizierungsgruppen bei FSC-Schweiz vertreten kann.

### Unterstützung Aktion Spechtbaum

Der WVZ unterstützt die «Aktion Spechtbaum» des Zürcher Vogelschutzes (ZVS/BirdLife), welche 2011 anlaufen soll und prüft einen Einsitz im Patronatskomitee.

### Termine

*Vorstandssitzungen:*

Montag, 15. Nov., 14.<sup>00</sup>, Zürich

Montag, 17. Januar, 14.<sup>00</sup>, Zürich

*Generalversammlung:* Freitag, 5. November 2010

*Jahresschlussitzung mit VZF und Abt. Wald:* 17. November 2010, Andelfingen

*Energieholztag:* Donnerstag, 18. November 2010, Fischenthal

*WVZ-Sekretariat, F. Keller*



**WALDWIRTSCHAFTSVERBAND  
KANTON ZÜRICH**

Waldwirtschaftsverband Kanton Zürich

## Einladung zur Generalversammlung

*Datum:* Freitag, 5. November 2010  
*Ort:* Landwirtschaftliche Schule Strickhof, Winterthur-Wülflingen  
*Zeit:* Anmeldung ab 08.15 Uhr, GV: 09.00 bis 12.00 Uhr, Apéro: 12.15 Uhr, Mittagessen: 12.45 bis 14.00 Uhr.

### Programm

*Referat:* «Wirtschaftlichkeit im Privatwald»  
 Prof. Dr. Bernhard Pauli, SHL Zollikofen



### Generalversammlung

*Traktanden:*

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Protokoll GV 2009
4. Jahresbericht 09/10
5. Jahresrechnung 09/10
6. WVZ-Mitgliederbeiträge
7. Projekte und Vorhaben
8. Budget 10/11
9. Wahlen
10. Anträge
11. Verschiedenes

## Gesucht

### WVZ-Vertreterin/Vertreter für Redaktionskommission Zeitschrift Zürcher Wald

Die Zeitschrift Zürcher Wald ist die gemeinsame Zeitschrift von Forstpersonal, Waldeigentümern und der kantonalen Abt. Wald. Der Waldwirtschaftsverband Kt. Zürich sucht eine Vertreterin oder einen Vertreter in die Redaktionskommission der Zeitschrift Zürcher Wald. Diese Aufgabe umfasst:



- Einbringen der Waldeigentümersicht in die Redaktionskommission.
- Mitarbeit bei der Wahl von aktuellen Schwerpunktthemen der Zeitschrift.
- Vorschlagen von Autoren, die Artikel zu gewünschten Schwerpunktthemen verfassen können. Anfragen dieser Autoren.
- Jederzeit möglich, aber kein Muss: Verfassen von eigenen Beiträgen.
- Zeitaufwand: Fünf Sitzungen à zwei bis drei Stunden in Elgg und jeweils ein bis zwei Stunden Vor-/Nachbereitung.

Ihr Vorteil: Sie sind an den aktuellen forstlichen Themen der Zürcher Waldwirtschaft dran.

Die Aufwendungen können im Rahmen des Spesenreglements des WVZ entschädigt werden. Für Fragen steht Ihnen der Präsident der Redaktionskommission, August Erni, 079 352 46 56 oder das Sekretariat des Waldwirtschaftsverbandes Kt. Zürich Tel. 052 364 02 22 gerne zu Verfügung.

Interessiert? Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen!

*Sekretariat Waldwirtschaftsverband Kt. Zürich*

## Neuer Zürcher Kantonsforstingenieur bestimmt



Die Baudirektion hat den 38-jährigen Dr. sc. techn. ETH Konrad Noetzli zum neuen Zürcher Kantonsforstingenieur bestimmt.

Er leitete bis anhin als Kreisforstmeister den Forstkreis 6 im Zürcher Unterland. Zuvor war er als Zentrumsingenieur im Forstkreiszentrum Zürich tätig. Er studierte an der ETH Zürich Forstwissenschaften und doktorierte 2002. Konrad Noetzli

tritt seine neue Stelle am 1. Januar 2011 an und löst Alain Morier ab, der Ende 2010 nach 23 Jahren den Zürcher Forstdienst verlässt und die Leitung der Abteilung Wald im Kanton Aargau übernimmt.

*Mitteilung der Baudirektion*

## Schweiz

**Neue Holzhandelsgebräuche:  
Kurse und Verfügbarkeit der  
Publikationen**

Verschiedene Fachverbände planen Kurse zu den neuen Holzhandelsgebräuchen. Näheres für den Kanton Zürich wird in der *Ausgabe 6/10 des «Zürcher Wald»* zu erfahren sein.

Die Publikationen «Schweizer Handelsgebräuche für Rohholz, Ausgabe 2010» und «Qualitätskriterien für Holz- und Holzwerkstoffe im Bau und Ausbau, Handelsgebräuche für die Schweiz, Ausgabe 2010» sind bei den Verbänden der Holzkette sowie bei der Lignum verfügbar. Bestellung unter: [www.lignum.ch/shop/fachbucher/material/](http://www.lignum.ch/shop/fachbucher/material/)

**Anpassung an den Klimawandel:  
Bundesrat nimmt Kenntnis vom  
Stand der Arbeiten**

Die Auswirkungen der Klimaänderung sind auch in der Schweiz nicht zu übersehen. Seit 1900 hat die durchschnittliche Temperatur hierzulande um 1,56°C zugenommen. Die Alpengletscher sind um rund die Hälfte geschrumpft, die durchschnittliche Wassertemperatur in den Flüssen ist gestiegen, Hitzetage haben zugenommen, die Pflanzenwelt dehnt sich in höher gelegene Gebiete aus und bislang exotische Tiere finden heute in der Schweiz ein ideales Klima.

Damit die Schweiz sich optimal den veränderten Bedingungen anpassen kann, hat der Bundesrat mit der Verabschiedung der Botschaft zur Revision des CO<sub>2</sub>-Gesetzes den Auftrag erteilt, eine Strategie als Grundlage für ein koordiniertes Vorgehen zu entwickeln. Das Ziel ist es, die Risiken, die sich durch die Klimaänderung ergeben, zu minimieren, und die klimabedingten Chancen zu nutzen.

Zudem soll die Anpassungsfähigkeit aller Systeme kontinuierlich verbessert werden.

*Anpassungsmassnahmen in den stark betroffenen Bereichen*

Die Strategie der Schweiz zur Anpassung an die Klimaänderung umfasst neun sektorale Teilstrategien (Wasserwirtschaft, Landwirtschaft, Waldwirtschaft, Energieerzeugung, Tourismus, Umgang mit Naturgefahren, Biodiversitätsmanagement, Gesundheit, Raumnutzung). In diesen Teilstrategien werden die wichtigsten Risiken der Klimaänderung identifiziert und Teilziele formuliert. Anpassungsmassnahmen sollen dort erfolgen, wo wichtige Bereiche von der Klimaänderung besonders stark betroffen sind und der Handlungsbedarf gross ist. Die sektoralen Teilstrategien werden in laufenden Arbeiten optimal aufeinander abgestimmt. Ziel ist es, Synergien zu nutzen und Konflikte zu vermeiden.

Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 1. Oktober 2010 vom Stand der Arbeiten und vom Zwischenbericht Kenntnis genommen. Die Strategie wird vom UVEK in Zusammenarbeit mit EDI, EFD, EVD und VBS entwickelt. Die fertige Strategie der Schweiz zur Anpassung an die Klimaänderung wird dem Bundesrat bis Ende 2011 vorgelegt.

**Einfuhrverbot für Ahornbäume  
aus China**

Der Citrusbockkäfer (*Anoplophora chinensis*) ist ein gefährlicher Schädling für viele Laubholzarten. Er stammt aus Asien und ist vor allem in China und Korea verbreitet. Seit Januar 2009 gelten besondere Bestimmungen zum Schutz der einheimischen Bäume und Pflanzen, welche die Einschleppung und Aus-

*Als eine von neun Teilstrategien werden auch für die Waldwirtschaft die wichtigsten Risiken der Klimaänderung identifiziert und Teilziele formuliert.*



Citrusbockkäfer (*Anoplophora chinensis*)

Der Citrusbockkäfer zählt in seiner asiatischen Heimat zu den gefährlichsten Schädlingen für Laubgehölze.

breitung des Citrusbockkäfers in der Schweiz verhindern sollen. Per 5. Oktober 2010 tritt zusätzlich ein Einfuhrverbot für Ahornbäume aus China in Kraft. Der Citrusbockkäfer zählt in seiner asiatischen Heimat zu den gefährlichsten Schädlingen für Laubgehölze. Er befällt dort vor allem Zitrusbäume, aber auch andere Laubbäume die in Europa als Zierbäume in Parks und Gärten gerne gepflanzt werden. Von diesen kann sich der Schädling auf einheimische Waldbäume wie Ahorn, Buche, Hagebuche, Birke, Pappel und Weide ausbreiten.

Weitere Information zur Biologie und Diagnose des Citrusbockkäfers unter [www.waldschutz.ch](http://www.waldschutz.ch)

Bundesamt für Landwirtschaft

## Erste Trüffelplantagen in der Schweiz

Auch in der Schweiz gibt es Versuche mit Trüffel-Plantagen, die weit grössere Mengen abwerfen können, als sie die Hobby-«Trüffler» hierzulande im Wald finden. An einem Trüffelmarkt, der Ende September in Bern stattfand, wurden Bäumchen verkauft, deren Wurzeln mit dem Trüffelmyzel «geimpft» worden waren. Markus Nydegger, Sekretär der Schweizerischen Trüffelvereinigung und ein erfahrener Trüffelsucher, macht aber darauf aufmerksam, dass eine Plantage nur etwas für

ausserordentlich Geduldige ist. Sind die Bäumchen erst einmal gesetzt, dauert es 10 bis 15 Jahre, bis mit Glück die ersten Trüffel gedeihen. Diese Perspektive, sagt Nydegger, sei ab einem gewissen Alter nicht mehr interessant. «Womöglich kannst du deine Trüffel dann nur noch von unten anschauen.»

Quelle: NZZ vom 2. Oktober 2010

## Veranstaltungen

### Bauen mit Laubholz

Veranstaltung vom Freitag, 12. November 2010

Im Rahmen der Veranstaltung «Bauen mit Laubholz» soll mit einigen aufsehenerregenden Beispielen aufgezeigt werden, was mit Laubholz heute machbar ist.

- natürliches und technisches Potenzial
- Einsatz als Bauholz
- Verwendung im Innenausbau
- realisierte Beispiele
- Diskussion und get-together

Die Veranstaltung richtet sich an Architekten, Planerinnen, Baufachleute, Bauherren und Investorinnen, Entscheider der öffentlichen Hand. Eine Anmeldung ist erforderlich; online: [www.hausbaumesse.ch/messe/kongress](http://www.hausbaumesse.ch/messe/kongress). Anmeldeschluss ist der 1. November 2010.

### Tag der Nuss

Tag der Nuss in Hörhausen/TG, 31. Okt. 2010 von 10 bis 16 Uhr

Ein gemeinsames Fest von Fructus, Nussbaumschule Gubler und Nuss- und Wildfruchtspezialitäten zum Jahr der Biodiversität: Präsentation von 200 Sorten Baumnüssen, davon rund 100 Schweizer Sorten. Mit Nuss-Degustationen, Referaten und Führungen in der Nussbaum-

schule, Spezialitätenmarkt mit Delikatessen aus Schweizer Baumüssen, etc. Infos unter [www.nussbaum.ch](http://www.nussbaum.ch)

## Neuerscheinungen

### Ingenieurbioologische Bauweisen im naturnahen Wasserbau

*Praxishilfe. Überarbeitete Ausgabe 2010*

Die aktualisierte Praxishilfe für den naturnahen Wasserbau, herausgegeben vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) beschreibt die gebräuchlichsten Bauweisen mit Pflanzen. Die mittels Texten, Skizzen und Signeten dargestellten krautigen, holzigen und kombinierten Bauweisen sollen dazu beitragen, dass Bauherren, Planerinnen, Ingenieure, Bauführerinnen und Ausführende ihre Bauwerke noch besser in die Landschaft eingliedern. 59 Seiten. Die Publikation mit Bestellnummer UW-1004-D kann bestellt oder von der Website heruntergeladen werden unter:

[www.bafu.admin.ch](http://www.bafu.admin.ch) > *Publikationen*

### Vollzugshilfe Wald und Wild

*Das integrale Management von Reh, Gämse, Rothirsch und ihrem Lebensraum*

Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) hat zwei neue Publikationen zum Thema «Wald und Wild» herausgegeben. Die Vollzugshilfe «Wald und Wild» definiert Grundsätze für die nachhaltige Bewirtschaftung von Wald und Wild sowie die Vorgehensweise in 5 Schritten bei Wald-Wild-Problemen. Für den Wildeinfluss auf die Waldverjüngung werden eine Schadens- und eine Konzeptschwelle definiert. Wird diese Schwelle überschritten, müssen entsprechende Massnahmen getroffen werden. Die Basisregulierung des Wildes ist dabei Grundvorausset-

zung für weitere Massnahmen wie die Lebensraumverbesserung und Beruhigung. Die Vollzugshilfe richtet sich primär an die kantonalen Wald- und Jagdverwaltungen, aber auch die Praktiker im Feld – Förster, Wildhüter und Jäger – gehören zur Zielgruppe.

Ergänzend ist für die Umsetzung der Vollzugshilfe der aktuelle Wissensstandes zum Thema Wald und Wild in der Schweiz in einer zweiten Publikation zusammengestellt. Sie enthält einen Teil mit wissenschaftlichen Grundlagen zum Zusammenspiel zwischen Wald und Wild, zur Walddynamik und zur Wildbiologie. In einem methodischen Teil werden Methoden zur Erhebung und Beurteilung des Wildeinflusses auf die Waldverjüngung, zur Erhebung von Schalenwildbeständen und zur Lebensraumverbesserung und -beruhigung vorgestellt und diskutiert, und im letzten Teil finden sich Erfahrungsberichte aus der Praxis.

Die beiden Publikationen können beim BAFU bestellt oder von der Website heruntergeladen werden unter:

[www.bafu.admin.ch](http://www.bafu.admin.ch) > *Publikationen*

### Den Wildtieren zuliebe – Leporello zur Kampagne «Respektiere deine Grenzen»

«Respektiere deine Grenzen» ist eine Kampagne getragen von Sport, Handel, Tourismus, Naturschutz und Jagd zum Schutz der Wildtiere. Sie steht unter dem Patronat des Bundesamts für Umwelt BAFU und des Schweizer Alpen-Club SAC. Auf 16 Seiten enthält das Leporello einfache Regeln, Tipps und Hintergrundinformationen. Bestellung und Download:

[www.umwelt-schweiz.ch/UD-1027-D](http://www.umwelt-schweiz.ch/UD-1027-D)



## Josef Kressibucher AG



- Forstpflanzen
- Wildgehölze
- Wildverbisschutz
- Christbaumkulturen

Ast 2  
8572 Berg TG  
Tel: 071 636 11 90  
Fax 071 636 10 29  
www.kressibucher.ch

## Forst - EDV - Support



### Reto Fritschi

Mobil. 079 507 58 80  
email: retofritschi@redv.ch  
Homepage: www.redv.ch

**NEW!**

## shop.redv.ch

über 10'000 Artikel !!!

**Holzschnitzel = Energie der Zukunft**  
Hackschnitzel - Wir hacken und transportieren Ihre Schnitzel in Ihren Schnitzelschopf. Telefon 01 729 96 44

# Röllinag

TRANSPORTE/GARAGE

8816 Hirzel ZH Telefon 01 729 92 07

## STIHL®

STIHL VERTRIEBS AG  
Industrie Isenriet  
8617 Mönchaltorf  
Tel. 044 949 30 30  
Fax 044 949 30 20  
info@stihl.ch  
www.stihl.ch



Jürg **Wüst**  
**HOLZHANDEL**

Sandhübelweg 22 · CH-5103 Möriken  
Tel. 062/893 38 37 · Fax 062/893 11 56  
Natel 079/330 60 83

## Sonst wollen Sie doch auch den Stämmigsten, oder?



**JOHN DEERE** Forstfahrzeuge für jeden Bedarf.

emil Traktoren, Land- & Kommunalmaschinen **manser**

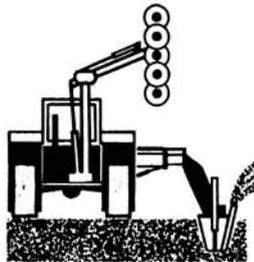
Fällandenstrasse, 8600 Dübendorf, Tel. 01/821 57 77, e.manser@datacomm.ch

### besa Strassenunterhalt

Beat Sauter

Grabenfräse  
Heckenfräse  
Heckenschere  
Böschungsmäher  
mit Absauganlage  
Bankettfräse mit Verlad

8362 Balterswil  
Hauptstrasse 36  
Telefon 071 971 16 49  
Natel 079 696 22 49



## **h.baumgartner** &sohn ag

**Transporte • Stammholzentindung**  
Neuhofstr. 52, CH-8315 Lindau, Tel. 052/345 28 22



Wege-  
unterhalt  
*wohin?*



Eberhard Bau AG  
Steinackerstrasse 56, 8302 Kloten  
Tel. 043 211 22 10, Fax 043 211 22 11  
www.eberhard.ch

**Eberhard**

Pioniere im Wegebau.



## **Weikart** ist sägenhaft

Hch. Weikart AG 8152 Glattbrugg  
Unterrietstrasse 2 www.weikart.ch  
Tel. 044 810 65 34 Fax 044 810 82 19  
E-Mail weikart@weikart.ch

## Agenda

### 8. bis 18. Oktober, St.Gallen

OLMA. Mit Sonderschau  
«Unser Wald. Nutzen für alle»;  
[www.olma.ch](http://www.olma.ch)

### 13. Oktober, St. Gallen

DV und Fachkongress Waldwirtschaft  
Schweiz. Ort: Olma St. Gallen

### 12.–16. Oktober, Basel

HOLZ 2010. Schweizer Fachmes-  
se der holzverarbeitenden Berufe.  
[www.holz.ch](http://www.holz.ch)

### 29. Oktober

Delegiertenversammlung Lignum

### 29. Oktober/ 5. November, Lau- fenburg AG

Anzeichnungsübung ProSilva  
[www.prosilva-ch.ch](http://www.prosilva-ch.ch)

### 5. November

Generalversammlung WVZ

### 11.–14. November, Bern

Schweizer Hausbau- und Energie-  
messe, Bern  
[www.hausbaumesse.ch](http://www.hausbaumesse.ch)

### 12. November, Bern

Bauen mit Laubholz. Träger: BAFU  
und Lignum, Ort: Hausbau- und En-  
ergiemesse. [www.hausbaumesse.ch](http://www.hausbaumesse.ch)

### 12. November, Fribourg

Kongress Holzindustrie Schweiz

### 18. November, Fischenthal

Energieholzboom: Chance und Her-  
ausforderung.

### 6. Dezember 2010, ETH Zürich

Das Eschentriebsterben – eine neue  
Krankheit in Europa  
[www.ites.ethz.ch/news/colloquiam](http://www.ites.ethz.ch/news/colloquiam)

### 21. März 2011

Internationaler Tag des Waldes

### 6. Mai 2011, Langnau am Albis

Generalversammlung VZF

### 18.-21. August 2011, Luzern

21. Internationale Forstmesse Luzern.  
[www.fachmessen.ch](http://www.fachmessen.ch)

### Vorstandssitzungen VZF

27. Oktober, 17. November (Jahres-  
schlusssitzung mit WVZ und Abt.  
Wald)

### Vorstandssitzungen WVZ

15. November, 17. Januar 2011

## Vorschau

### Nummer 6/2010

Schwerpunktthema «*Biodiversität  
im Wald*».

Redaktionsschluss für die nächste  
Nummer: 1. November 2010; kurze  
Mitteilungen und Beiträge für die  
Agenda bis zum 20. November 2010  
an die Redaktion.



# VOLKtrans GmbH

## Forstunternehmung

[www.volktrans.ch](http://www.volktrans.ch)



Sie haben:  
Wald zu pflegen  
Holz zu ernten

Sie suchen:  
Ein professionelles Forstunternehmen  
das alle Ihre Anforderungen erfüllt.

### Wir bieten:

Ein Komplettangebot vom stehenden Baum über die Holzernte bis zum Verkauf der anfallenden Sortimente, sowie der Produktion von Hackschnitzel.  
**Ab sofort übernehmen wir zudem Hackholz ab Stock oder Waldstrasse!**



Lassen Sie sich ein Angebot unterbreiten!  
Mehr Informationen und Preise finden Sie unter:  
[www.volktrans.ch](http://www.volktrans.ch)



850 Takstr. 47 892  
Postfach 10 8353 Elgg

Garantie für eine verantwortungsvolle  
Waldbewirtschaftung

FSC zertifizierte Betriebe. Durch die Einweisung  
FSC per Zeichen und Unterschriften wird die  
verantwortliche Waldbewirtschaftung  
800-900 - 116001